

al

INTERROGATION-NR.

Vernehmung des Otto HELLWIG, Brigadeführer
der Waffen SS
durch Mr. Wartenberg am 21. 8. 47, 15.00 Uhr
auf Veranlassung von Mr. Walton u. Mr.
Glancy, SS-Division
Stenografin: Emy Ziegelhoefer.

1. Fr. Wie heißen Sie ?

A. Otto HELLWIG.

2. Fr. Erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie den Eid nach :

(Der Zeuge spricht den Eid nach)

3. Fr. Wann und wo geboren ?

A. Am 24. 2. 9 1898 in NORDHAUSEN/HANZ.

4. Fr. Ihre Schulzeit ?

A. Von 1904 bis 1914.

5. Fr. Wo ?

A. Gynnasium und Realgynnasium in NORDHAUSEN.

6. Fr. Wie geht Ihre weitere Laufbahn weiter ?

A. Ich ~~war~~ ^{war} während des Krieges bei den Ulanen in
Pommern und bin dann 1918 als Leutnant der Reserve ausgeschieden.
1920 im Januar kam ich zu der damaligen neu aufgestellte Preussischen
Polizei, trat in HANAU ein und kam in die Abteilung nach
WIEBORG/Schlesien und später nach KASSEL bis 1928. Nach 1928
kam ich nach HIRLEFELD, dann war ich ein Jahr Kommandeur in
LIPPE/Detmold bis 1935. 1935 ~~manuskript~~ erhielt ich Kommando
nach Schlesien als preussischer Polizeioffizier mit Rang Hauptmann
zur Stabstelle BRZELAU zur informatorischen Beschäftigung.
Das war 1937. Im März 1937 kam ich nach Berlin als Kommandeur

des polizeilichen Institutes, das fuer eine Schule fuer hoehere Polizeibeamte umgeändert wurde. Das war in Berlin-Charlottenburg. Diese Stellung hatte ich bis 1941.

7.Fr. Sie haben unter SCHULE gearbeitet ?

A. Der war nicht mein Vorgesetzter, Schulz war ja damals Personalreferent.

Fr. War er nicht der Leiter der Schule ?

A. Ich kann darueber nichts genaues sagen, weil ich wegkam. Ich kam am 11. November 1941 nach SMITOMIR als SS- und Polizeifuehrer.

9.Fr. Unter PRUETZMANN ?

A. PRUETZMANN hatte die Sache zuerst ausgeuebt in KIEW und dann war er an anderen Stellen eingesetzt.

10.Fr. Wie lange waren Sie in SMITOMIR ?

A. Bis 1943. Dann bekam ich Krankheitsurlaub Meeres, April, Mai und konnte dann nicht wieder zurueck, denn ich kam nach Ostpreussen. Der Hoehere Polizeifuehrer von Ostpreussen bekam einen Schlaganfall und war eine zeitlang bettlaegerisch. Daraufhin uebernahm ich die Stelle und wurde dann eingesetzt. Dort war ich bis Juli / August 1941. Ich nahm an den Kaempfen in Ostpreussen bis 28. April 1945 teil und kehrte ueber Kopenhagen nach Deutschland zurueck.

11.Fr. Sie waren in SMITOMIR SS und Polizeifuehrer. Welche Einheiten unterstanden Ihnen ?

A. Nachdem ich ein Monat da war, kam eine Gruppe Ordnungspolizei an, die auf das ganze Gebiet verteilt wurden. Die waren als sog. Gendarmarieposten draussen eingesetzt und dann kam ziemlich spaet 00000

Fruehjahr 1942 bestimmt eine kleine Abteilung von Sicherheitspolizeileuten. Wenn es viel gewesen sind waren es 10 oder 15 Leute. Die kamen deshalb dahin, weil die Hauptquartiere in mein Gebiet verlegt wurden.

12.Fr. Sprechen Sie englisch ?

A. Nein, ein paar Worte Schulenglisch.

13.Fr. Was koennen Sie mir von den Exekutionen in SMITOMIR erzaehlen ?

A. Ich persoenlich nichts. Als ich nach SMITOMIR kam, war die Haltung der Bevoelkerung so, dass sie in uns die Befreier sehen. Das ging auch gut ein 3/4 Jahr oder 1 Jahr. Dann kam die eigentuemliche Sache des Reichskommissars KOCH dazu, die eine gewisse Unruhe hereinbrachte jenseits des Dnjepr und Partisanenkasapfe massenhaft ausloeste.

14.Fr. Es stimmt nicht ganz was Sie mir sagen, denn es waren die Kommandos der Sipo und SD etwas frueher da, als wie Sie geschildert haben. Ich halte Februar 1942 fuer das Erscheinen von Sipo und SD zu spaet.

Entsinnen Sie sich an eine Einheit, Sonderkommando 4 A ?

A. Diese Einheit kenne ich nicht, war waehrend meiner Zeit nicht in mein Bezirk.

15.Fr. Diese Einheit hat in der 2. Haelfte des Jahres 1941 eine Anzahl von Exekutionen durchgefuehrt.

A. Ich bin hingekommen am 11. November genau und habe von der Einheit nichts gesehen.

16.Fr. Haben Sie jemals von den Einsatzgruppen, Kommandos der Sipo gehoert ?

A. Spaeter habe ich gehoert, dass solche eingesetzt waren.

17.Fr. Was verstehen Sie unter spaeter ?

A. Das war 1942.

18.Fr. Diese Einheiten waren dort und das sollte Ihnen bekannt sein. Besonders, da ^{sie} ~~man~~ in Berlin waren und am 22. Juni 1941 von dem Versammlungspunkt Schmiedeberg, Dueben und Pretzsch ~~zu~~ abmarschiert und nicht nur das, der Kommissarlehrgang der Schule Berlin-Charlottenburg ist im Mai 1941 zu dieser Bildung der Gruppen in Dueben, Pretzsch und Schmiedeberg einberufen worden.

A. Wir hatten einmal auf der Schule einen Lehrgang gehabt, das war aber vor dem Krieg meines Wissens 1939.

19.Fr. Ich sage Ihnen, dass der Kommissarlehrgang im Mai 1941 nach Dueben versetzt worden ist, besonders die Leute, die zum Hoheren Dienst gehoerten.

A. Die gab es damals nicht. Der leitende im Dienst ist erst eingesetzt worden zu der Zeit, wo ich von der Schule wegkam im November 1941.

20.Fr. Ich kann aufgrund der Berichte sagen, dass die Gruppe vom leitenden Dienst im Mai 1941 abberufen wurde und im Oktober 1941 zurueckkehrte.

A. Es war 1941, 1/2 Jahr oder 1/4 Jahr bevor ich wegkam, wurde ein sog. leitender Dienst eingerichtet mit begabten Kriminalkommissaren mit abgeschlossener Hochschulbildung. Dieser unterstehend nicht mir, sondern wurde aufgezogen von einigen Herren, die aus dem SD kamen, damals der Reg. Rat SANDBERGER. Der war bei mir und hielt eine laengere Rede und sagte auch, dass er von REDRICH kaeme und das aufnehmen muesse. Die ganze Sache kam von RSHA, Berlin. Ich habe persoenlich zu meiner Zeit keinen solchen Lehrgang geleitet.

21. Fr. Waren Sie Chef der Schule in CHARLOTTENBURG ?

A. Ja, ich war Kommandeur der Schule. Damals war eine vollige Umbildung und das hing auch mit meiner Abberufung zusammen. Da war ein Teil der mir nicht unterstand und dieser wurde von diesen Herren aus Berlin gesteuert. - Ich kann es Ihnen wirklich nicht sagen.

22. Fr. Ich habe es Ihnen gesagt, ich möchte Ihre Bestätigung haben. Wollen Sie Leute wissen, die da waren.

A. Die haben sicher nicht zu mir gehört.

23. Fr. HEYER, HAUSSMANN, FENDLER.

A. Waren alle nicht bei mir.

24. Fr. Die waren in der Polizeischule in Berlin. Erwin Schulz ist zu derselben Zeit abberufen worden mit diesem Lehrgang.

A. ~~Wann~~ Der hat diesen Sektor gehabt.

25. Fr. M Das ist der Grundstock der Einsatzgruppe und die sind herausgegangen und in der 2. Hälfte des Jahres 1941 erscheint ein SK 4 A in SMITOMIR und deswegen erstaunt ~~man~~, dass Sie mir sagen, dass SD und Sipo erst im Jahre 1942 erscheint.

A. Da. heißt, dass sie vor mir da waren. Als ich dort war, kann ich unter Eid sagen, dass kein Kommando längere Zeit dort war.

26. Fr. Wie Sie ankamen, mit wem waren Sie zusammen ?

A. Ich habe meine Besuche gemacht beim Reichskommissar, dann habe ich versucht mit PRUETZMANN zusammenzukommen, dann war ich bei der Wehrmacht und dann in Berlin um meine Ausrüstung zu bekommen.

27. Fr. Haben Sie sich nicht informiert, wie die ~~polizeiliche~~ polizeiliche

Sicherung in SMILOMIR ist ?

A. Ich kann Ihnen versichern, dass wir in aller Ruhe unsere Stellung ausbauen konnten. Es ging erst im Ausgang des Sommers 1942 los.

28.Fr. Und Ihnen ist bekannt, dass die Armee durchgezogen ist ?

A. Welche denn ?

29.Fr. Irgendeine, die deutsche.

A. Selbstverstaendlich.

30.Fr. Sind Sie nun der Ansicht, dass zu dieser Zeit keine Polizei dort war, bevor Sie da waren ?

A. Das kann nicht moeglich gewesen sein, ich habe ja die Polizei eingerichtet.

31.Fr. Dokument wird vorgelesen : 25. November 1941 des SK 4 A.

... Sind Ihnen die Namen bekannt ?

A. Der letzte nicht.

32.Fr. Diese Berichte berichten, dass gleichzeitig die Zahl der Exekutionen des SK 4 A 15 000 erreichten.

A. Dann moechte ich die Zeit wissen.

33.Fr. Bis 25. September.

A. Ich bin am 11. November gekommen.

34.Fr. Nun, wenn man als Polizeichef in eine Stadt kommt, dann ist es doch interessant zu erfahren, welche Polizeieinheit vor mir da war und was die gemacht hat.

A. Das ist das normale und ich werde mich doch informiert haben.

35.Fr. Ja, wenn Sie sich informiert haetten, dann haetten Sie etwas gewusst, die Kommandos 4 und 5 waren dort.

A. Die Ziffern der Kommandos sind mir unbekannt. Es ist mir bekannt, dass in Russland Kommandos eingesetzt worden sind.

36. Fr. Wissen Sie was die Kommandos gemacht haben ?

A. Sicherung gegen Sabotage

37. Fr. Und was noch ?

A. Das steht doch in der Presse, das hat doch OLENDORF angegeben, dass sie die Erschiessung von Russen und Juden vorgenommen haben.

38. Fr. Das haben Sie das erstmal in Nuernberg in der Zeitung gelesen und vorher waehrend Ihrer Dienstzeit nie gehoert ?

A. Gehoert hat man allerlei. Ich selbst bin mit so einer Gruppe nicht zusammengekommen.

39. Fr. Sind sind hingeschickt worden nach SMITOMIR, um dort die Polizei einzurichten. Sie sagten, Sie werden sich persoenlich informieren haben, was in polizeilichen Dingen vorgegangen ist und glauben Sie, wenn Sie eine richtige Auskunft bekommen haben, dass Sie nicht von Exekutionen gehoert haben ?

Ich kann nur sagen, dass ich davon nichts gehoert habe.

40. Fr. Dann sind Sie ein schlechter General, wenn Sie nicht wissen, was los ist.

A. Ich habe das gesamte Gebiet in ausserordentlicher Ruhe und Sicherheit vorgefunden. Es war so ruhig, dass ich ein Gebiet von 240 km voelliger Wildnis durchfahren konnte, ohne, dass geschossen wurde.

41. Fr. Wieviel Juden gab es in SMITOMIR ?

A. Das kann ich nicht sagen, aber das kleine Staedtchen BEREZITSCHEN wurde von uns ziemlich verlassen vorgefunden.

42.Fr. Sall ich Ihnen vorlesen, warum ? Es faellt nicht in Ihre Zeit, aber vorher. Aber Sie haben bestimmt mehr Kenntnis davon. Bericht Nr. 88 vom 19. September wird vorgelesen. Glauben Sie jetzt, warum Sie diese Stadt verlassen vorgefunden haben ?

A. Ich sollte es Ihnen erklæren. Ich fandt die Stadt verlassen vor. Es war ein deutschsprachender ^{Stadter} Burgermeister eingesetzt und als ich ihn fragte, sagte er, dass die Stadt vorwiegend mit Juden bewohnt gewesen sei und erklæarte mir, dass die ^{Juden} Massen beim Einmarsch Deutschen nach dem Osten waren.

43.Fr. Und das war der Grund warum die Stadt verlassen war ?

A. Uebrigens haben ~~manch~~ auch grosse Kampfe stattgefunden, gerade in dem Kessel BERNITSCHEN.

44.Fr. Dass die Juden hingerichtet wurden, ist Ihnen nicht bekannt geworden ?

A. Nein, auch waehrend meiner Zeit gab es keine mehr.

45.Fr. D.h. Ihr Vorgaenger hat sehr gut aufgeraemt.

A. Das weiss ich nicht.

46.Fr. Das sagen meine Berichte.

A. Ich sehe ein, dass Sie mir den Vorhalt machen, aber ich kann das nur sagen, wie es sich mit meinem Eid vereinbart.

47.Fr. Es ist folgendes vorgekommen, obwohl die Einsatzkommandos der Sipo und SD, das waren die, die die Exekutionen durchgefuehrt haben, die relativ gut gearbeitet haben, dass eine Anzahl von Juden entkommen sind und es sind immer wieder Razzien gemacht worden und die Leute geschleppt worden.

- A. Zu meiner Zeit ? Nein unter keinen Umständen.
- 48.Fr. In Ihrem Bezirk hat das Kommando von Hoch. SS und Polizeiführer
SK 5 und 4 A eine 100 % ige Arbeit geleistet mit der Erschie-
sung der Juden.
- A. Während meiner Zeit sind innerhalb meines Bezirkes keine er-
schossen worden.
49. Fr. Wie steht es mit russischen Kommunisten ?
- A. Die gab es nicht bei uns , sie waren höchstens bei der russischen
Truppe.
- 50.Fr. Kennen Sie den Kommissarbefehl 8 und 9, Behandlung sowjetrussischer
Kriegsgefangener ? Dieser Befehl kam zu dieser Zeit heraus an
sämtliche Einsatzgruppen- u. Kommandos, SS- und Polizeiführer,
Gestapo innerhalb und ausserhalb Deutschlands. Er ist erstmals
herausgekommen im Oktober, dann im November, weitere folgen ueber
die Behandlung der russischen Kommissare.
- A. Das einzige was ich vorfand waren ordnungspolizeiliche Vorschriften.
Zu meiner Zeit sind keine Erschiessungen vorgekommen.
- 51.Fr. Wer hat sich damit beschäftigt, die russischen Arbeiter, die spaeter
nach Deutschland verfrachtet wurden, zu werben ?
- A. Im Jahre 1942, ich glaube im Herbst, kamen die ersten Arbeiteranwer-
bungen, sie damals durchgeführt wurden durch Dienststellen der
Arbeitsämter. Ich weiss nicht, ob sie dem Reichskommissar oder
einer Reichsstelle unterstanden. Diese Arbeiterwerbung ging so vor-
an, dass eine bestimmte Gruppe von Ukrainern, weitere Maenner
und auch Frauen nach Deutschland gekommen sind und man ihnen dort

§ zeigte, in welcher Form ihr Einsatz und zu welchem Zweck er wäre. Sie sind meines Wissens auch von höheren Reichsführern empfangen worden. Diese Leute sind dann nach einigen Wochen zurückgekommen und haben in ihren Kreisen die Kenntnis verteilt, die sie erfahren haben. Die ganze Geschichte entwickelte sich reibungslos. Wäre das nicht geschehen, dann hätte man doch sicher von mir Leute angefordert zur Unterstützung. Diese Fälle sind mir nicht bekannt geworden.

52.Fr. Ich möchte Ihnen jetzt Bericht Nummer 198 vom 26. November 41 teilweise vorlesen. Dokument wird vorgelesen.

A. Dann müssen sie sehr spät eingetroffen sein.

53.Fr. Dann einen von 8. November 1941 von derselben Dienststelle., das berichtet das EK 5. Dokument wird vorgelesen.

A. Das muss Ordnungspolizei von KIEW gewesen sein. Denn als ich von der Fahrt von Berlin nach SMITOMIR kam, stoss der damalige Kommandeur, der aus Aachen stammt, zu mir. Das war der erste Ordnungspolizeimann. Das konnten nur Leute von KIEW gewesen sein.

54.Fr. Sollte Sie nicht von so einer Situation gehört haben ?

A. Mein ganzes Bestreben war darauf ausgerichtet, die Dienststelle einzurichten. Diese Dinge haben mich am Anfang durchaus beschäftigt und ich muss auch alle 14 Tage nach Berlin fahren. Ich habe mein Augenmerk nicht diesen Dingen so zugewendet, wie Sie erwarten. Tatsache ist, dass die ersten Sipokräfte zu der Zeit eingesetzt worden sind, wie die Sache mit dem Hauptquartier lagging.

55.Fr. Wer wurde eingesetzt ? Wie hieß der Mann von der Sipo und SD ?

A. Das waren kleine Gruppen.

56.Fr. Haben Sie den Namen RATZESBERGER schon gehoert ?

A. SANDBERGER faellt mir ein, das war der Mann, der den leitenden Dienst organisierte. - Nein im Augenblick faellt mir der RATZESBERGER nicht ein.

57.Fr. Sie waren in SMITOMIR. Wer war der KdS in SMITOMIR ?

A. Ja, den gab es nicht als ich hinkam, der wurde erst eingerichtet, als die Sache mit dem Hauptquartier akut wurde.

58.Fr. Dem Zeugen wird Dokument vorgelegt. 9. Februar 1942 KdS von SMITOMIR Dr. RATZESBERGER.

A. Ich kann es Ihnen im Augenblick nicht sagen, wie der Mann heisst.

75-1075-12

Julienwg. v. 29.8.47
(iene)

Institut für Zeitgeschichte - ARCHIV

1745B

INTERROGATION-NR.

Vernehmung des Otto HELLWIG, Brigadefuehrer
durch Mr. Wartenberg am 29.8.47, 14.00 Uhr
auf Veranlassung von Mr. Walton u. Mr. Glancy,
SS-Division

Stenografin: Emmy Ziegelhoefer.

1. Fr. Wie heissen Sie ?
- A. HELLWIG Otto.
2. Fr. Sind Sie derselbe HELLWIG, den ich schon einmal unter Eid ver-
nommen habe. Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass ~~man~~ Sie sich
noch weiterhin unter Eid befinden.
- A. Jawohl.
3. Fr. Haben Sie die Absicht, mir heute mehr zu sagen als das letzte Mal ?
- A. Ich habe Ihnen die Wahrheit gesagt und mich auch bemueht, mich
an RAUZESBERGER zu erinnern.
4. Fr. Ich halte es fuer Unsinn, wenn ein SS- und Polizeifuehrer den
Kommandeur der Sicherheitspolizei und SD nicht kennt.
- A. Ich habe auch daran zurueckgedacht, dass ich eine stationaere
Sicherheitspolizei in den 1. Monaten nicht kannte. Unter einen
Kommandeur verstehe ich eine stationaere Angelegenheit.
5. Fr. Sind Ihnen die Einsatzgruppen und Kommandos als solche bekannt ?
- A. Mir ist bekannt, dass die Einsatzgruppen und Kommandos fuer Sabotage-
faelle usw. eingesetzt wurden. Mir ist das bekannt geworden, als
ich 1/2 Jahr in Russland war.
6. Fr. Was haben Sie in ~~der~~ Charlottenburg gemacht ?
- A. Dort habe ich ausgebildet die Kriminalassistenten und Kriminalkommi-

-2-

und zwar fachlich. Ich war der Leiter der Schule.

7.Fr.Und zwar mit den Anwaertern fuer den Hoeheren Dienst, Sie erzaelten, dass das spaeter unter SANDBERGER gemacht wurde.

A. Ich habe Ihnen das gesagt, dass im Winter 40/41 da einige Herren von RSHA erschienen sind und im Seitenfluegel des Gebaeudes ein Buero errichteten. Es fanden dann Untersuchungen statt und Eignungspruefungen. Ich betone nochmals, dass ich mit der Sache nichts zu tun hatte, sondern die Sache kam von RSHA und Sandberger war das Bindeglied.

8.Fr.Jedenfalls Sie behaupten, dass der leitende Dienst erst eingesetzt wurde, wo Sie von der Schule im November 1941 wegkamen. Nun kann ich Ihnen sagen, dass SANDBERGER im Mai 1941 bereits in DUEBEN war und der Kommandeur 1 A war. Wenn SANDBERGER droben in EUTLAND ist, kann er nicht in CHARLOTTENBURG sein.

A. Ich bitte, dann SCHULZ darueber zu fragen.

9.Fr.Ich moechte die klare Wahrheit wissen. Ich lese Ihnen das vor, was Sie mir gesagt haben. Ich sage Ihnen, dass das nicht stimmt, denn der leitende Dienst erschien im Mai 1941 aufgrund von STRECKENBACH's Befehl.

A. Aber doch nicht auf der Fuehrerschule.

10.Fr.Von der Fuehrerschule kam er weg, erst war er in CHARLOTTENBURG, ging dann nach FRETZSCH, ging dann zum Einsatz und kam im Oktober wieder zurueck.

A. Ich kennen keinen Leitenden Dienst.

11.Fr.Wenn Sie der Kommandeur der Schule sind, muessen Sie doch wissen,

ob eine Klasse, wie ich Sie Ihnen eben schilderte, weggekommen ist oder nicht. Ich finde es ebenso absurd, wenn ein SS und Polizeifuehrer den Kommandeur der Sipo und SD nicht kennt.

A. Ich habe das letzte Mal gesagt, dass mir ein Kommandeur der Sipo in SMITOMIR nicht bekannt ist und dass eine stationaere Sipo erst eingerichtet wurde, als die Sache mit den Hauptquartieren eingerichtet wurde. Es waren ungefaehr 10 bis 20 Mann.

Fr. Wann sind Sie hingekommen ?

A. Am 11. November wurde ich in Marsch gesetzt. Ich versichere Ihnen nochmals, in meiner Zeit sind keine Einsatzkommandos dort gewesen. Ich habe mir das genauestens ueberdacht.

3. Dezember

13. Fr. Hier von ~~dem Kommando~~ habe ich wieder eine Liste und da steht wieder drin Einsatzkommando 5 SMITOMIR, Chef des Kommandos 5 Obersturmbannfuehrer MEIER, Nachfolger von SCHULZ.

A. Das ist unmoglich, dass der Mann in SMITOMIR gesessen hat. Darf ich zur Angelegenheit der fliegenden Kommandos etwas sagen : Etwas im Spaetsommer 1942 befand ich mich auf einer Fahrt ins nasse Dreieck. Da kam ich von einer Gendarmestation vorbei und die erzaehten mir, dass bei ihnen ein Kommando mit 5 ~~mann~~ ^{bis} 10 Mann mit einem Untersturmfuehrer von KIEW vorbeigekommen sei. Ich hoerte von ihnen, dass das Kommando von dem Kommandeur in KIEW befohlen wurde, von THOMAS, die sicherheitspolizeilichen Angelegenheiten * im NASSEN DREIECK erkundigen sollte. Ich fuhr dem Kommando nach und stellte sie zur Rede und fragte was sie wollten und der Untersturmfuehrer sagte, er koenne das nicht sagen, weil er den Auftrag von Brigadefuehrer THOMAS haette, dort sich im NASSEN DREIECK zu erkundigen.

hat

Die sind dann wieder zurueckgefahren. Ich habe mich daraufhin hingesetzt und einen Brief geschrieben an Brigadefuehrer THOMAS und er hat mir daraufhin, in 4 Wochen ungefaehr, folgenden Inhalt uebermittelt: Ich bin als Befehlshaber der Sipo auf jeden Fall fuer jede sicherheitspolizeiliche Tuetigkeit in meinem Gesamtbezirk, wohl die gesamte Ukraine, die ihm unterstand, verantwortlich und verbitte ich mir, Belehrungen zu geben. Gilt es schon im allgemeinen, denn schon ganz besonders im Hinblick auf die Hauptquartiere. Ich bin vom Reichsfuehrer SS und Hoeheren Polizeifuehrer Ukraine fuer die sicherheitspolizeilichen Tuetigkeit Tuetigkeitssphäre Aufgaben fuer die Hauptquartiere voll verantwortlich gemacht worden. Da es sich bei der sicherheitspolizeilichen Tuetigkeit um Angelegenheiten der Geheimen Staatspolizei handelt, so sind die von mir getroffenen Massnahmen, Geheimmassnahmen, ueber die ich nicht verpflichtet bin, Ihnen Kenntnis zu geben. Ich werde, wenn iches fuer notwendig erachte, Sie nachtraeglich von meinen Massnahmen in Kenntnis setzen. Ich hoffe, dass Ihnen dieser kameradschaftliche Hinweis genuegt und dass Sie mich nicht zwingen werden, andere dienstliche Schritte gegen Sie zu ergreifen.

14. Fr. Was fuer einen Dienstgrad hatten Sie?

A. Ich war Oberst der Polizei.

15. Fr. Und THOMAS?

A. Brigadefuehrer. - Ich habe mich selbstversteendlich nachher bei der Gendarmeriestation nochmals erkundigt, ob solche Kommandos wieder eingetroffen waren und hat festgestellt, dass das nur das einzige Mal war.

16. Fr. Was ist das Abhaengigkeitsverhaeltnis zwischen SS- und Hoeheren Polizeifuehrer Befehlshaber der Sipo und SD?

A. Der Befehlshaber der SD und Sipo war unmittelbar unterstellt dem Reichsicherheitshauptamt in Berlin. Also der Befehlshaber der Sipo unterstand unmittelbar den Weisungen des Reichsicherheitshauptamts in Berlin. Der Hoehere SS- und Polizeifuehrer ist nach meinem D-fuerhalten eine mehr repraesentative Angelegenheit und wurde

RESTRICTED.

- 5 -

- A. als solche eingesetzt. Er unterstand meines Brachtens dem Hauptamt SS, ich wusste nicht, wem er sonst unterstand. Während der SS- und Polizeiführer der Ordnungspolizei unterstand.
17. F. Wer war Chef der Polizei ?
- A. HIMMLER.
18. F. Das RSHA, wem unterstand es ?
- A. Chef der deutschen Polizei.
19. F. Chef der deutschen Polizei untersteht der Sipo ?
- A. Sicher, wohl. - Sie haben es falsch eingezeichnet. Es ist ein Erlass gekommen, dass der Befehlshaber der Sipo auf einer Ebene mit dem SS- und Polizeiführer steht.
20. F. Nicht ganz. Der Höhere SS- und Polizeiführer steht unterfaehr in dem Stab-Verhaeltnis, wie HIMMLER zu HEIDERICH?
- A. Wollen Sie entschuldigen, ich bin ja stellvertretender in Ostpreussen gewesen. Ich wies von meinem Vorgaenger, dass er von KALTENBERGERS darauf aufmerksam gemacht wurde, dass der Befehlshaber der Sipo auf der gleichen Ebene mit dem Höheren SS- und Polizeiführer steht.
21. F. Sie haben sich mit dem B.d.S. eingelassen, Sie hatten sich mit dem K.d.S. einlassen müssen. - Nun erklaren Sie mir einmal etwas anderes. Sie sagen, Sie sind auf der gleichen Linie, wieso kommt es, dass Ihr Vorgesetzter der Höhere Polizeiführer BRÜCKMANN sich personliche Kommandos organisierte und auf Judenjagd geht ?
- A. Ich frage Sie, wo soll denn das gewesen sein? Der Höhere Polizeiführer personlich ?
22. F. Ja, der hatte seine Einheiten.

RESTRICTED.

- 6 -

22. F. Dort war E.K.5 auf Judenjagd und PRUETZMANN hatte auch seine Kompanie-Ordnungspolizei und erschoss sie.

A. Es ist bekannt, dass ich von diesen Dingen nichts weisse, weil ich nicht da war, aber ich halte es fuer ausgeschlossen. Das muss vor meiner Zeit gewesen sein. Es musste selbstverstaendlich gewesen sein, dass ich es wuesste.

23. F. Ich bin davon fest ueberzeugt, dass Sie es wissen mussten?

A. Das musste der Fall gewesen sein, aber ich weiss nicht.

24. F. Kann mal ein Beispiel zu geben, Bericht von Einsatzgruppe C, das ist nicht waehrend Ihrer Zeit, das ist etwas fruher, ich lese Ihnen absichtlich nicht die Sachen vor waehrend Ihrer Zeit, das moechte ich von Ihnen wissen, ich moechte Ihnen nur zeigen, dass ein SS- und Polizeifuehrer sich ein Kommando nimmt und auf Judenjagd geht?

A. Das ist mir voellig neu, ich kann nur sagen, was ich weisse; als ich das Kommando uebernehmen habe, habe ich 3 - 4 mal versucht, Herrn PRUETZMANN einen Besuch zu machen, es hiess immer, er sei in Dnjepr-Petrowak. Es sind 6 Wochen vergangen, da ist Herr PRUETZMANN bei mir vorbeigefahren, ich machte meine Meldung und er sagte, es ist ja alles in Ordnung bei Ihnen und alles sehr ruhig und er verschwand, wie er gekommen ist. Ich halte es fuer ausgeschlossen, dass das vorgekommen ist. Es ist waehrend meiner Zeit nichts passiert.

25. F. Sie sagen auch, dass Exekutionen in Ihrer Gegend nicht vorgekommen sind, ich bin anderer Ansicht?

A. Wenn das wahr ist, was Sie mir sagen und ich auf der anderen Seite mit dem besten Willen nichts weiss, muss doch eine andere Sache vorliegen, dass in diesem Bezirk hier und da ein Einsatzkommando gewesen ist, diese Moeglichkeit lasse ich offen, wenn ich es auch nicht weiss.

RESTRICTED.

- 7 -

26. F. Und das g eigenartige ist, dass meine Berichte fuer die ganze Zeit, wo Sie da waren, berichten, dass S.K.5 in Kiew mit Einheiten in Schitomir, Nowo und Winniza war?
- A. Also Nowo lag nicht in meinem Bezirk.
27. F. Geben Sie mir die Staedte an, die in Ihrem Bezirk lagen ?
- A. Winniza, Berditschew, Schitomir waren auf der Lange verteilt von 240 km , dann gehen wir zum Norden, da ist Ovrusch, dann von Pribiy bis zum russanischen Bgr., auf der anderen Seite lag Kiew.
28. F. In Ihrem Gebiet ?
- A. Nein, Kiew gehoert nicht zu mir.
29. F. Ich spreche nur die Staedte, die in Ihrem Gebiet lagen ?
- A. Schitomir, Zwiakel, (Nowograd) Seolensk, dass in den ersten Monaten meines Da-seins ein sogenanntes Kommando herumgehbt ist, muss, wenn es in Ihrem Be-richt steht, gewesen sein, aber mir ist es nicht gemeldet worden.
30. F. Was wuerden Sie sagen, wenn Sie als Zeuge in einem Gerichtssaal kommen und die Zeugen berichten wuerden, dass das S.K.5 dort gewesen war und Sie wuerden sagen, dass Sie es nicht kennen ?
- A. Dann kann ich ihm sagen, dass er sich das Land dort ansehen muss.
31. F. Ich spreche im Augenblick von der Stadt Schitomir ?
- A. Ist es ueberhaupt Stadt-Schitomir oder Bezirk Schitomir gemeint ?
32. F. Schitomir-Stadt, denn die Einsatzgruppen gingen nicht auf's Land.
- A. Ich habe keine gesehen.
33. F. Und auch spaeter nicht waehrend des glorreichen Rueckzuges ?
- A. Da bin ich nicht mehr dort gewesen, im Februar 1943 bin ich weggekommen und zwar wegen THOMAS. Ich habe mit THOMAS nie das geringste zu tun gehabt. Ich habe nie Berichte an ihn geschrieben.

44. F. Wieviel Kriegsgefangenen-Lager gab es in Ihrer Gegend ?
A. Ueberhaupt keines.
45. F. Was machten Sie mit den Kriegsgefangenen ?
A. Bei Shitomir war ein Durchgangslager. Die Leute, die dort waren, arbeiteten meistens in den Betrieben der Ruestungsinspektion.
46. F. Von was ist "Dulag" die abkuerzung ?
A. Durchgangslager.
47. F. Glauben Sie, dass diese Leute immer dort in der Ruestungs-Inspektion gearbeitet haben ?
A. Meines Erachtens ist Dulag ein Lager, wo sie einige Wochen dort waren und dann weitertransportiert wurden. Das moechte ich nicht positiv behaupten.
48. F. Wieso koennt es, dass Einsatzbefehl Nummer 8 und 9 die an die SS- und Polizeifuehrer gegangen sind und Befehlshaber der Sipo, dass gewisse Kommandos unter Fuehrung von Sipo und SD in diese Lager, besonders Durchgangslager, geschickt worden sind, um dort kommunistische Funktionaere, Mitglieder der kommunistischen Partei auszusortieren und zu erschliessen. Ist Ihnen das auch nicht bekannt ?
A. Ich habe nie Befehle von der Sipo bekommen und nichts mit ihnen zu tun gehabt.
49. F. Haben Sie einmal eine Kopfverletzung gehabt ?
A. Nein.
50. F. Ein schwaches Gedaechnis ?
A. Nein. - Es ist ausgeschlossen, dass solche Leute eingesetzt wurden in solche Dulag.
51. F. Gehoerte Tschepetowka in Ihren Bezirk ?
A. Nein, das muesste weiter westlich liegen.

RESTRICTED.

- 9 -

52. F. Umrissen Sie mir das Gebiet, das zu Ihnen gehört ?
 A. Sedlitz war die Grenze, das liegt hier und hier geht es herunter (zeigt auf der Karte).
53. F. Und Tschepedowka, wohin gehört das ?
 A. Das gehörte zu Rowno.
54. F. Wer war Polizeiführer in Rowno zu Ihrer Zeit ?
 A. Der sass nicht in Rowno.
55. F. Der K.d.S. sass in Rowno ?
 A. Ich möchte es nicht als bestimt sagen, aber meines Erachtens sass er in Ludek.
56. F. Wer war das damals ?
 A. Vorübergehend war einer hier, der hies GUNTHER, es kann sein, dass es WAPPENHANS war. Ich kann es nicht genau sagen.
57. F. Welchen Dienstgrad hatte GUNTHER ?
 A. Der war damals einen Dienstgrad höher als ich.
58. F. Kennen Sie BOHARDT ?
 A. Den kenne ich von Berlin her.
59. F. Und von Einsatz ?
 A. Und dann einmal gesehen kurz, wie ich aus dem Bezirk wegkam auf einer Dienstfahrt.
60. F. Unterstanden Sie BOHARDT ?
 A. Ich unterstand nicht BOHARDT. Ich unterstand Hauptamt Ordnungspolizei.
61. F. Nun, das Hauptamt Ordnungspolizei hat doch zu gewissen Zeiten Polizei-Einheiten in diese Gegend gebracht ?

RESTRIKTIV.

- 10 -

61. A. Ich hatte bei meiner keine geschlossene Polizei-Einheit, ich hatte 1903 alte Reservisten und Gendarmes.
62. F. Kennen Sie das alte Berliner-Polizei-Bataillon Nr. 9 ?
 A. Nein, das kenne ich nicht.
63. F. Das Polizeiregiment 9 wurde innerhalb der ^{VOR} ~~Einsetzung~~ fraglichen Zeit Sommer/Herbst 1941 in 4 Kompanien eingeteilt?
 A. Da müssen sie schon wieder weg gewesen sein, als ich hin kam.
64. F. Und zwar jede der 4 Einsatzgruppen bekam eine Kompanie. Das ging ursprüng- lich durch das Hauptamt Ordnungspolizei. Kennen Sie den Major KRUMH ?
 A. Nein, es war zu meiner Zeit kein Polizei-Bataillon hier.
65. F. Das Polizei-Bataillon war bis Weihnachten 1941 da unten und ist später nach Norwegen gekommen ?
 A. Ein Polizei-Bataillon soll zu meiner Zeit dort gewesen sein ?
66. F. Ich sage nicht ein Bataillon, sondern Kompanie.
 A. Das hat man mir schon in Berlin gesagt, ich habe ein paar miserabel ausge- rüstete Polizeireservisten und Gendarmen gehabt.
67. F. Kennen Sie Polizei-Bataillon 10 und 11 ?
 A. Nein.
68. F. Die waren auch dort unten in der Gegend Kiew.
 A. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, dass in mein Bezirk kein Polizei- Bataillon war.
69. F. Vielleicht ein Teil des Bataillons ?
 A. Es waren keine dort.
70. F. Ich kann Ihnen die Dokumente vorlegen, dass Einheiten der ^{Ordnungs-} /Polizei 10 und 11

RESTRICTED.

- 11 -

70. F. sich bei der Hinrichtung der Juden von 29. und 30. September einschliesslich der Einsatzgruppe C und Kommandos beteiligt waren ?
- A. Da war ich nicht da.
71. F. Sie streiten ab, dass Einheiten dabei waren ?
- A. Dabei bleibe ich auch.
72. F. Darum gebe ich Ihnen die Daten an ?
- A. In Kowno in einem Polizeirevier empfieng mich der General von OELHAFEN.
73. F. Gehoerte der nicht nach Odessa ?
- A. Nein, der war dort.
74. F. Sehen Sie, Ihr fruherer Kollege OELHAFEN hat mir hier eine schoene Zeichnung gemacht (Schema des Befehlshabers in der deutschen Polizei).
- A. Da hat sich der alte OELHAFEN mal geirrt, das stinkt nicht, dass der Kommandeur der Sipo dem Befehlshaber unterstellt war.
75. F. Ich schenke OELHAFEN mehr Vertrauen als Ihnen.
- A. Das ist bedauerlich. Dann bitte ich zur Kontrolle noch jemanden hinzuzufuegen.
76. F. Sehen Sie, dem OELHAFEN ist es bekannt geworden, dass Juden hingerichtet wurden.
- A. Er war ja auch da, wo die Ereignisse stattfanden. Ich fand ihn ja auch vor, als ich hinsah.
77. F. War FLORENZ bei Ihnen unten ?
- A. ausgeschlossen.
78. F. Kennen Sie das Kommando 1005 ?
- A. Ich kenne kein Kommando 1005.
79. F. War jemand da, die Judengraeber zu vernichten ?
- A. Bei mir ist niemand gewesen.

RESTRICTED.

- 80. F. Kennen Sie Major DALL ?
A. Nein.
- 81. F. Kennen Sie einen, der sich anders schrieb ?
A. Ja, aber der war kein Offizier.
- 82. F. 1942 ist der KOMMARIOT hingekommen ?
A. Ja, das kann sein.
- 83. F. Wie lange war GELBAFEN unten ?
A. Ein paar Monate, dann kam SCHNER.
- 84. F. Wie ist es, wenn GELBAFEN bis 1. ^{September} ~~September~~ 1942 dort geblieben ist ?
A. Ich habe ihn dort gesehen, das halte ich fuer ausgeschlossen.
- 85. F. Ich lese Ihnen einen Auszug aus der Eidesstattlichen Erklaerung von ihm vor, er war dort vom 1. September 1941 bis 1. September 1942 ?
A. Da waren ja zwei verschiedene B.d.G. dagewesen ?
- 86. F. Und Adolf von BOMHARDT war ab Sommer 1936 bis 1942 Chef des Kommandos Hauptamt Ordnungspolizei und von 1942 bis Februar 1943 Befehlshaber der Ordnungspolizei ?
A. Wann ist dann General SCHEEL dagewesen ?
- 87. F. BOMHARDT hat mir gesagt, dass er den GELBAFEN abgelost hat.
A. General SCHEEL, den ich persoenlich gesprochen habe, waere ja dann nicht g dagewesen, er ist erhaengt worden von den Russen, deshalb. Er war zunaechst in Kiew und dann Befehlshaber der Ordnungspolizei und dann erst BOMHARDT.
- 88. F. Der eine sagt bis September war er das und Sie sagen Februar ?
A. Diese Herren saessen in Kiew und nicht innerhalb meines Bereiches. Ich weiss positiv, dass sich General SCHNER als Befehlshaber der Ordnungspolizei in Kiew angetroffen habe.
- 89. F. Ich sage bis September 1942 war GELBAFEN da und BOMHARDT ist Ende 1942 hingekommen.

RESTRICTED.

- 13 -

A. So wie ich es in Erinnerung habe, so stelle ich es so dar.

90. F. Ich moechte von Ihnen wissen, wie die Personalstellen dort unten waren, mich interessiert besonders die Taetigkeit von saentlichen Einheiten, die Maenner von der Sipo und des SD, weiter der polizeiliche Sektor mit besonderer Be-ruecksichtigung der Maenner der Sipo und des SD mit Besonderer Aktivitaet in Ihrer Gegend und waehrend Ihrer Zeit.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Zs. 1575-26

Jubelzug, v. 11. 9. 97.
(siehe 3.)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

file

SEP 23 1947

Vernehmung des Otto HELMWIG
 durch Mr. DeVries am 11. Sept. 47
 von 15.00 - 16.30 Uhr
 Anwesend war: Mr. DOWNS, Mr. HOOVER
 Stenographin: Hilda BITTNER.

Institut f. Zeitgeschichte
 München
 ARCHIV

1948/58

- 1.F. Was ist Ihr voller Name ?
 A. Otto HELMWIG
- 2.F. Sind Sie hier schon vorher vernommen worden ?
 A. Ja, ich wurde 2 mal vernommen.
- 3.F. Herr HELMWIG, Sie sind sich bewusst, dass Sie noch unter dem
 selben Eid stehen ?
 A. Jawohl.
- 4.F. Wann sind Sie geboren ?
 A. Ich wurde am 30. Februar 1898 in Nordhausen/Harz geboren.
- 5.F. Sie waren Brigadeführer der Waffen-SS ?
 A. Ich war Generalleutnant der Waffen-SS, und der Polizei.
- 6.F. Ist es richtig, dass Sie etwa im November 1941 als Kocherer-SS und
 Polizeiführer eingesetzt wurden und zwar in SMITOMIR ?
 A. Ich bin am 11. November 1941 von Berlin nach dort gereist.
- 7.F. Bis wann waren Sie Kocherer SS- und Polizeiführer ?
 A. Bis Februar, März, April ging ich auf Krankheitsurlaub und dann kam
 ich weg.
- 8.F. War das 1943 ?
 A. Jawohl.
- 9.F. Und dann ?
 A. Dann kam ich von der Ukraine weg.
- 10.F. Wann wurden Sie in Ostpreussen als Kocherer SS- und Polizeiführer
 eingesetzt ?
 A. Ich wurde im Juli 1944 in Ostpreussen eingesetzt.
- 11.F. Sie blieben dort bis Kriegsende ?
 A. Jawohl.

- 12.F. Haben Sie waehrend Ihrer Zeit als SS- und Polizeifuehrer in Shtomir irgendwelche Verbindungen gehabt mit dem Kriegsgefangenenwesen ?
- A. Nein.
- 13.F. Waren Kriegsgefangenenlager dort ?
- A. Gar nichts. Es war ein DULAG dort, das unterstand dem Kommandeur der Kriegsgefangenen in Kiew.
- 14.F. Wer war das ?
- A. An den Namen kann ich mich nicht erinnern.
- 15.F. Haben Sie waehrend Ihrer Zeit als Hoeherer SS- und Polizeifuehrer 1944/45 Verbindungen gehabt mit dem Kriegsgefangenenwesen.
- A. Ja. 1944 ich kann den Tag nicht genau sagen, es war im Herbst, da wurden die damaligen Hoeheren-SS und Polizeifuehrer durch HITLER ernannt zu sogenannten hoeheren Kommandeuren des Kriegsgefangenenwesens.
- 16.F. War das am 1. Oktober 1944 ?
- A. Das ist moeglich.
- 17.F. Beschreiben Sie mir Ihre Aktivitaet in Bezug auf diese Stellung ?
- A. Es hat sich also folgendermassen abgewickelt. Ich bekam damals Befehl, nach dem mir im Sinne dieses Befehls der Kommandeur der Kriegsgefangenen in Raum von Ostpreussen unterstellt war.
- 18.F. Wer war das ?
- A. Das war der damalige General Oskar von HINDENBURG. Dieser Befehl mutete sich zuerst eigenartig an, zumal Oskar von HINDENBURG 10 Lebensjahre aelter war als ich und Generalleutnant war, ich war damals Generalmajor. Zu dieser Zeit war der damalige Reichskommissar fuer die Reichsverteidigung Stelle der Gauleiter KOCH, der mich dann fragte, ob ich einen solchen Befehl nicht erhalten haette und was ich daraufhin unternommen habe. Ich sagte ihm, ich habe bisher nichts unter-

nommen, aber dass ich die Absicht hatte Herrn von HINDE-
BURG in seiner Dienststelle in der Nähe von Königsberg
auf einen Gut aufzusuchen, um die Sache mit ihm zu bespre-
chen. Daraufhin wurde der Herr Reichskommissar ziemlich
aufgeregt und sagte mir, der Sinn des Befehles wäre seiner
Ansicht nach eine schärfere Ueberwachung der Arbeitsei-
stungen der Kriegsgefangenen und im uebrigen soll ich mir
Herrn von HINDEBURG zu mir bestellen, da er mir doch unter-
stellt wäre. Ich sagte ihm darauf, welchen Weg ich zu
Herrn von HINDEBURG finde, das muessen sie mir ueberlassen.
Einige Tage darauf fuhr ich zu Herrn von HINDEBURG auf das
Gut, um ihm meinen Besuch zu machen, ich fand das fuer selbst-
verstaendlich. - Herr von HINDEBURG hatte mir dann erklart,
dass er in seinem Bereich bisher keinerlei Schwierigkeiten
mit den Kriegsgefangenen gehabt haette, bis auf eine geringe
Quote von Fluechtlingen, die aber nach meiner Schaeztung
nicht wesentlich, sondern nach meinem persoenlichen ^{Dafuer}-
halten, ausserordentlich gering war. Hier wurde ich zum 1.
Male in anbetracht der Form des Befehles einerseits und im
tatsaechlichen Resultat auf der anderen Seite andererseits
stutzig. Ich habe dann in den darauffolgenden Tagen und Wo-
chen meinen damaligen Sachbearbeiter einen Hauptsturmfuehrer
BECKER ersucht, mir ein genaues Bild ueber die Taetigkeit
der in Kriegsgefangenenwesen eingesetzten verantwortlichen
Kommandeure zu geben und von seiner Seite aus alles zu ver-
suchen nachzupruuefen, ^{es sich} ob sie mit dieser geringen Quote der
Fluechtlinge tatsaechlich so verhaelt. Ich selbst bin ver-
schiedentlich im laufe der naechsten Wochen und Monate ueber
raschend morgens bei Dienstbeginn in den verschiedenen La-
gern von Ostpreussen aufgetaucht und habe dort aber nur
feststellen koennen, was mir auch Herr Hauptsturmfuehrer
BECKER durch seine Taetigkeit besaegte, dass bis auf sog-
nannte Kleinigkeiten der Dienstbetrieb absolut in Ordnung
war und auch sauber und korrekt.

Aus den Akten, die mir Herr von HINDENBURG teilweise vorbegehendend persönlich ueberlassen hat, teilweise aus dem dienstlichen Schriftverkehr war zu erkennen, dass Misshandlungen durch Soldaten auf das strengste verpöndet waren und in einigen Faellen Soldaten sogar zur Rechenschaft gezogen worden waren. Ich selbst, der ich mich erst in dieser neuen Materie einarbeiten musste, habe bei meinen Fahrten die ausserordentliche Beliebtheit dieses Herrn von HINDENBURG auch bei seinen Kriegsgefangenen, mit denen ich mich verschiedentlich unterhielt, soweit sie deutsch sprachen, festgestellt. Sie nannten Herrn von HINDENBURG nur den Vater HINDENBURG, das letztere wohl im Hinblick darauf, dass er von sich aus ausserordentlich viel fuer die Kriegsgefangenen getan hat. Zumal ~~er~~ wohl deswegen weil er alle von den Parteidienststellen ausgehenden Versuche einer Einflussnahme im anderen Sinne strengstens ablehnte und daher soweit meine Informationen richtig auch in den Partiekreisen meistens gehasst war. Ich meinerseits hatte in der fuer mich unangenehmen Lage keine Veranlassung Herrn von HINDENBURG Schwierigkeiten zu machen und habe ihm auch keine gemacht. Herr von HINDENBURG machte mir einen dienstlichen Gegenbesuch womit wir unsere gegenseitige dienstliche Zusammenarbeit persoenlich erschoepten. Bis beiden Sachbearbeiter, sowohl des Herrn von HINDENBURG als auch meiner hatten einen ausserordentlich guten Konnex.

Als die Russen Ostpreussen besetzten ergingen in allen Faellen genaue Befehle von HINDENBURG an die WA unterstellten Kommandeure in den oestlichen Bezirken, die genaue Raevungswege und Raevungsdaten bei Annaeherung der Russen vorsahen. (Ich muss hier erwaechnen, dass es sich vorwiegend um russische Raevungen handelte.) Ich hatte auch hier keine Veranlassung irgend etwas zu beanstanden. Als etwa 1/3 von Ostpreussen bereits von den Russen besetzt waren und ich auf meinen Fahrten durch das Land eine Unregelmässigkeit der ~~den~~ Kommandeure dadurch festgestellt hatte, dass einige Kriegsgefangenentransporte nicht von

Ihren verantwortlichen Offizieren, sondern nur von Feldweibel begleitet wurden, dann gab ich Veranlassung in etwas scharfer Form, ich schrieb an den Kommandeur des Kriegsgefangenenwesens, dass grundsätzlich jeder Kommandeur, ganz gleich welchen Dienststranges mit seinem gesamten Personal, soweit es sich ^{nicht} um Vorkommandos handelte, jeden zurückgeführten Kriegsgefangenentransport bis er an Ort und Stelle seiner neuen Unterkunft war, persönlich zu begleiten hatte. Ich habe dann auch keinen Fall mehr gehört, in dem dies nicht so geschehen wäre. Meines Wissens verließen die letzten Kriegsgefangenen ostpreussischen Boden so rechtzeitig, dass sie entweder von dem Land- oder Wasserwege, noch in das Innere Deutschlands kamen. Eine Ausnahme hiervon bildeten nur die Kriegsgefangenen die aus bestimmten Notwendigkeiten heraus bei ihren Arbeitgebern bleiben mussten. Dies geschah auf freiwilliger Basis, durch Befragen der Kriegsgefangenen und man konnte bei den späteren Zeiten ~~den~~ ^{im} Strom der 4 1/2 Millionen Ostpreussen der sich nach den Westen ergoss, das ausgezeichnete Einverständnis dieser Kriegsgefangenen mit ihren Arbeitgebern schon allein in der Behandlung, der Fürsorge erkennen, mit der sie die wehrlosen Familien ihrer Arbeitgeber nach dem Westen transportierten. Sie vertraten völlig Vaterstelle, während ~~die~~ ^{die} Männer zu dem Volkstum eingezogen wurden.

19.F. Können Sie mir erklären, von wem der Befehl zur Räumung der Kriegsgefangenenlager kam?

A. Den Befehl gab der Kommandeur der Kriegsgefangenen Herr von HINDENBURG. Ich habe Herrn von HINDENBURG in keiner Weise in sein Arbeitsgebiet dirigiert, sondern der Befehl wurde völlig selbstständig von oben nach unten gegeben.

20.F. Von wem hat Herr von HINDENBURG den Befehl bekommen?

A. Die Kommandeure der Kriegsgefangenen hatten vorbereitete Räumungspläne gehabt, das alles nach bestimmten Methoden ging.

- Hiernach wurde u.B. Tilsit in dem und dem Augenblick automatisch genannt.
- 21.F. Es müsssen aber doch vorher schon grundsätzliche Befehle da-
gewesen sein ?
- A. Ja, sicher von seiten der zuständigen Wehrmachtstellen Berlin.
- 22.F. Von wem wissen Sie das ?
- A. Das ist meine normale Ueberlegung.
- 23.F. Aus welchem Grunde wurden die Kriegsgefangenen evakuiert, wie
es schon zu spät war ?
- A. Danach fragten wir uns auch. Doch Sie dürfen nicht vergessen
bei den damaligen Zuständen in Ostpreussen, verstehen Sie
mich nicht falsch, wir haben es keinesweg so angesehen, als
ob der Lebensfaden schon zu Ende war.
- 24.F. Erhielten Sie eine offizielle Erklärung ueber den Grund, wra-
halb die Kriegsgefangenen evakuiert werden sollten ?
- A. Nein, das ging alles reibungslos vor sich.
- 25.F. Wohin kamen die Leute alle ?
- A. Alle nach dem Westen. Es war alles im Rahmen der bestimmten
Fluchtlingerevakuierung. Genau so wie dieser Fluchtlingestrom
der nach dem Westen ging, so hatten auch die Kriegsgefangenen
bestimmte Wege vorgeschrieben, ohne die militärischen Opera-
tionen zu hindern und das musste alles ueber die Weichsel ge-
hen .
- 26.F. Wann fingen die Evakuierungen an ?
- A. Als der Russe die Kreise Memel, Tilsit usw. besetzte das war
1944.
- 27.F. Wieviele Kriegsgefangene wurden im Ganzen evakuiert ?
- A. Das kann ich nicht beantworten.
- 28.F. Schatzungsweise ?
- A. Nein, ich musste erst nachdenken.
- 29.F. Es waren Marschkolonnen ?
- A. Ja.
- 30.F. Wie gross schätzen Sie so eine Marschkolonne ?
- A. Keinesfalls grösser als die Stalags selbst.

- Vielleicht 5-6.000 Mann. Doch ich moechte mich hier nicht festlegen.
- 31.F. Hatte man zu der Zeit noch genug Transportmittel zur Verfügung ?
- A. Es waren Transportmittel da, groesstenteils wurden sie mit der Eisenbahn verladen.
- 32.F. Haben Sie eine Ahnung wie lange durchschnittlich so ein Transport unterwegs war ?
- A. Das weiss ich nicht.
- 33.F. Waren noch genug Lebensmittel vorhanden ?
- A. In Ostpreussen war noch genug da, das Vieh lag so zu sagen auf der Strasse herum.
- 34.F. Haben Sie erfahren, dasswaehrend dieser Evakuierung viele Leute vor Kaelte und Hunger umgekommen sind ?
- A. Da habe ich nichts darueber erfahren.
- 35.F. Auch spaeter nicht ?
- A. Nein.
- 36.F. Haben Sie waehrend dieser Zeit Verbindungen gehabt mit dem Chef des Kriegsgefangenenwesens ?
- A. Ich habe seit einem Vierteljahr keinerlei Fernschreiben bekommen und hatte auch keine Funkverbindung mit der Berliner Dienststelle.
- 37.F. Mit wem hatten Sie Verbindung ?
- A. Ich bekam ab und zu Befehle vom Chef des Kriegsgefangenenwesens, das war HIMMLER und dann BIRGER.
- 38.F. Welchen Grundbefehl haben Sie bekommen ?
- A. Ich weiss es nicht mehr.
- 39.F. Um was handelte es sich ungefaehr ?
- A. Es handelte sich darum (soweit ich mich entsinne), dass die Leistungen der Kriegsgefangenen zurueckgegangen waren und dass deswegen die Hoeheren SS- und Polizeifuehrer u. die Kommandeure des Kriegsgefangenenwesens eingesetzt wurden, um die Wehrmachtseinrichtungen in Bezug auf die Arbeitsleistungen zu ueberpruefen. Das war der Sinn der Sache.

Ich habe mich damals bei meinem Sachbearbeiter informiert, weil ich keine Ahnung hatte und er hatte mir deswegen ein Abkommen gezeigt.

- 40.F. Von welcher Dienststelle haben Sie diese Grundbefehle erhalten ?
- A. Von Berlin.
- 41.F. War das sofort als Sie eingesetzt wurden ?
- A. Ich war im Juli eingesetzt, nein das war später.
- 42.F. War es Oktober 1944 ?
- A. Es kann zutreffen, dass es im Herbst war.
- 43.F. Entsinnen Sie sich wer den Befehl unterschrieben hatte ?
- A. Das weisse ich nicht, das kann nur der Chef des Kriegsgefangenenwesens unterschrieben haben. Handschriftlich waren die Befehle selten unterzeichnet, es stand meistens darauf, gezeichnet so und so.
- 44.F. Sie haben russische und polnische Kriegsgefangene gehabt ?
- A. Ja, meistens. Ich sah auch Franzosen auf dem Buschmarsch. Da war ^{on} z.B. bei einem Schlossermeister Franzosen beschäftigt und diese brachten die Familie bis zu der Stelle wo die Flüchtlinge verfrachtet werden. Die 3-4 Franzosen arbeiteten in einer Schlosserei, der Mann wurde zum Volksturm eingezogen, damit sass die Familie alleine. Viele Franzosen uebernahmen ganz selbstverstaendlich die Betreuung der Familie und brachten die Familien dort hin wo sie hinwollten.
- 45.F. Die Deutschen wurden zu gleicher Zeit mit den Kriegsgefangenen evakuiert ?
- A. Die grossten Kontingente der Kriegsgefangenen wurden automatisch weggebracht. Nur in solchen Faellen, das sagte mir mein Sachbearbeiter, in dem sich die westlichen Kriegsgefangenen bereit erklarten mit den Familien zu gehen, konnten sie mit den Familien gehen.
- 46.F. Wieviele deutsche Staatsbuerger wurden evakuiert ?
- A. 4 1/3 Millionen waren es. 3 Millionen gingen schon zur rechten Zeit.
- 47.F. Es wurden ganze Staedte und Doerfer evaku... leute

- mussten alles da lassen ?
- A. Ja.
- 48.F. Es war aber eine freiwillige Evakuierung ?
- A. Zuerst die Deutschen teils teils, einige rissen aus, andere Deutsche bekamen einen Räumungsbefehl.
- 49.F. Haben Sie jemals von Befehlen gehört, dass z.B. russische Kriegsgefangene anders behandelt wurden als Franzosen I oder Engländer ?
- A. Davon ist mir nichts bekannt. In dieser Zeit habe ich von so einem Befehl nichts erfahren.
- 50.F. Haben Sie erfahren ob es früher der Fall gewesen ist ?
- A. Nein.
- 51.F. Hoerten Sie niemals von sogenannter Aussonderung von Kriegsgefangenen ?
- A. Ich wurde schon einmal von einem anderen Herrn danach gefragt, als ich vernommen wurde.
- 52.F. Haben Sie jemals gehört, dass sogenannte russische Kommissare von der Gestapo ueberprueft worden sind ?
- A. Wie gesagt, danach frage man sich schon mal.
- 53.F. Wuerden Sie sagen, dass nach Ihrer Kenntnis und nach Ihrem Standpunkt es derzeit ein unverantwortlicher Befehl war, im letzten Moment die Kriegsgefangenen zu evakuieren.
- A. Das kann ich nicht bedingungslos sagen und zwar aus folgenden Grunde : Meines Wissens sind solche Befehle schon mehrere Male gewesen, Schon etwa ein Jahr vorher waren im Westen sogenannte Räumungsbefehle da, das war kein Geheimnis. D.h. wenn Krieg an der Grenze ausbricht so gibt das einen Räumungsbefehl, da wurde festgelegt in a. Falle wird der Bezirk geräumt, das und das ist zu tun usw. So ist auch hier das Problem der generellen Räumung von den Kriegsgefangenen nach meiner festen Ueberzeugung schon ein festliegender Plan. Ich persönlich habe Herrn von HINDENBURG nicht antworten brauchen und sagen Herr von HINDENBURG hier muss nun mit der Räumung begonnen werden. Er räumte von sich aus, nach irgend einem vorgeschriebenen Modus. Nur damals

als ich sah, dass die Gruppe nicht von ihrem Kommandeur begleitet war, da habe ich mich eingeschaltet.

54.F.

Ich berichte mich jetzt nicht auf das was Sie oder Herr von ZILBERBERG machten. Wuerden Sie von allgemeinen Standpunkt aus betrachtet sagen, dass es in anbetracht der Lage damals eine Unverantwortlichkeit war von der hoechsten Stelle aus, so einen Befehl zur Evakuierung der Kriegsgefangenen zu geben? Sie hatten doch keine Transporte gehabt?

A.

Das kann ich fuer Ostpreussen nicht sagen. Die Zivilbevoelkerung war von vorneherein auf Fussmarsch eingestellt. Es waren bestimmte Wege vorgeschrieben. Die Zivilbevoelkerung hatte auch Pferdefahrzeuge gehabt.

55.F.

Und die Stadtbevoelkerung?

A.

Koenigsberg z.B. ^{da} wurde die Bevoelkerung mit Dampfern weggeraemt. Was von der Stadt herauskam wurde mit dem Dampfer transportiert.

25-1075-37

Juliang. v. 15.9.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

file

Vernehmung des Otto HELLWIG, Generalleutnant der Waffen-SS und Polizei, am 15. September 1947 von 14,00 bis 14,30 Uhr durch Mr. Joseph TANCOS requested by: SS-Division - Mr. PETERSEN Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Wie ist Ihr voller Name?

A. Otto HELLWIG.

2.F. Sie sind sich dessen bewusst, dass Sie weiter unter Eid stehen?

A. Ja.

3.F. Ich nehme hier Bezug auf Ihren Punkspruch bezüglich der SS-Züglinge zu der Zeit, wo Sie in Ostpreussen Höherer SS- und Polizeiführer waren.

1. Ich höre heute zum ersten Mal von SS-Züglingen.

4.F. Handelte es sich um SS-Helfer?

A. Nein, ausgeschlossen!

5.F. Es handelte sich um russische Jugendliche, die von NICKEL geworben und nach Ostpreussen gekommen waren.

A. Der Name NICKEL ist mir nicht bekannt.

6.F. Haben Sie den Ausdruck "Heu-Aktion" gehört?

A. Nein.

Der Höhere SS- und Polizeiführer war der General der Waffen SS PRÜTZMANN. Er war die meiste Zeit nicht da. Die Geschäfte wurden bis auf kleine Abstände von 14 Tagen von mir geführt. Ich müste also, wenn es in meiner Zeit passiert wäre, etwas davon wissen. PRÜTZMANN wohnte 10 Minuten von meiner Dienststelle ab. Möglich dass er mal Dinge bearbeitet hat, von denen ich nicht weisse. Der Name NICKEL ist mir jedenfalls nicht bekannt.

7.F. Ich werde noch auf diese Frage zurückkommen. Ich werde mir die Dokumente beschaffen.

00034

- 8.F. Waren in Ihrer Gegend in Ostpreussen Flak-Helfer eingesetzt?
- A. Es waren deutsche Flakhelfer eingesetzt.
- 9.F. Waren ausländische Flakhelfer, z.B. Balten eingesetzt?
- A. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich habe nur deutsche gesehen.
- 10.F. Wie war es mit dem Arbeitseinsatz der Ausländer?
- A. Ich bin neulich von einem Herrn vernommen worden, der das Kriegsgefangenenwesen bearbeitet hat. Ich sagte, dass in Ostpreussen eine Fülle von Kriegsgefangenen waren...
11. F. Jetzt spreche ich nicht von Kriegsgefangenen!
- A. Anscheinend meinen Sie Leute, die aus dem Osten geholt worden sind.
12. F. Balten z.B.
- A. Es waren ausländische Zivilisten in Ostpreussen, die in Fabriken und einzelnen Gewerbebetrieben arbeiteten, auch Frauen. Man sah sie in der Strassenbahn.
- 13.F. Ich möchte wissen, wie weit Sie dienstlich darüber informiert sind.
- A. Dienstlich habe ich damit nichts zu tun gehabt. Ich bin nicht aufgefordert worden, solche Leute zu bewachen.
- 14.F. Wer hat das bearbeitet?
- A. Das können nur der Präsident des Arbeitsamts und die Gauleitung bearbeitet haben.
- 15.F. Wie war es mit der Rückführung von Ausländern? Wer hat das bearbeitet?
- A. Das müssen das Arbeitsamt und die Gauleitung gewesen sein, soweit es sich um die Rückführung von Ausländern handelte, die nicht Kriegsgefangene waren. Das oblag meines Wissens dem Präsidenten des Arbeitsamts und der Gauleitung, da der Gauleiter als Reichskommissar für die Landesverteidigung alle diese auf dem zivilen Sektor liegenden Verantwortungen zum grössten Teil an sich gezogen hatte.

16.F. Musste nicht Ihre Dienststelle verständigt werden?

A. Nein, ich unterstand dem Gauleiter nicht. Ich bin nicht in Anspruch genommen worden.

17.F. Was war Ihre Aufgabe, als Sie mit diesen Schulen zu tun hatten?

A. Ich war Kommandeur der Führerschule der Sicherheitspolizei in Berlin von 1937 bis 1941. Diese Führerschule war aus dem ehemaligen Polizeinstitut hervorgegangen. Der Dienstsitz war in Berlin-Charlottenburg, Schlossstrasse 1. Die Schule war eine reine Fachschule in Form einer Kriminalakademie zur Heranbildung der höheren Kriminalbeamten und eine Fachschule für die Aus- und Weiterbildung der unteren Kriminalbeamten.

18.F. Was hatten Sie noch ausserden für Funktionen?

A. Die Funktion, die ich schon angegeben habe. Ich war SS- und Polizeiführer in Michomir von November 1941 bis Februar 1943.

19.F. Inwieweit haben Sie mit dem Ostministerium in dieser Zeit zusammengearbeitet?

A. Von dem Ostministerium haben wir an sich unmittelbar in meiner Dienststelle nichts gehört. Es waren damals ja schon in der Ukraine bei meiner Ankunft zivile Dienststellen des Reichskommissars für die Ukraine. Aller Schriftverkehr und Dienstverkehr zwischen dem Ostministerium und den zivilen Dienststellen der Ukraine gingen unmittelbar über den Reichskommissar für die Ukraine. Ich persönlich habe keine unmittelbare Verbindung mit dem Ostministerium gehabt; mittelbare Angelegenheiten des Ostministeriums habe ich auch nur, sofern sie polizeilich interessierten, durch den Reichskommissar für die Ukraine, KOCH, bekommen, und zwar erhielten wir Anweisungen in solchen Fällen über den Höheren SS- und Polizeiführer KIEV im Abdruck zugesandt. Hierbei handelte es sich um die Kenntnisnahme von Organisations-

Organisationsformen und Einrichtungen der zivilen Verwaltung.

20.F. War der Höhere SS- und Polizeiführer dem Reichskommissar unterstellt?

A. Nein; er war dem Reichsführer SS. in Berlin unterstellt.

21.F. Wenn es Streitfragen zwischen dem Reichskommissar und dem - hauptsächlich mit KOCH - Höheren SS- und Polizeiführer/gab, - wer hat sie geregelt?

A. Sie hatten sehr oft Streit. Um was es sich handelte, weiss ich nicht. Ich weiss, dass es so weit kam, dass PRUTZMANN von Sitz des Reichskommissars in Rowno nach Kiew fortzog, weil sie sich nicht vertragen konnten. Bei Streitigkeiten war es so, dass KOCH an HIMMLER schrieb. Dann wird PRUTZMANN ebenfalls geschrieben haben. Die Entscheidung ist dann sicher von HIMMLER gekommen.

22.F. Welche Entscheidung fiel?

A. Das weiss ich nicht. Das sind Dinge, die man nur so hörte.

23.F. Wie Sie vielleicht wissen, hat späterhin der Einsatzstab ROSENBERG die Beschlagnahme von Kunstschatzen an das Ostministerium abgegeben.

A. Persönlich ist mir das nicht bekannt geworden. Davon habe ich erst hier gehört. Ich wusste nur, dass es einen Einsatzstab ROSENBERG Ende 1942/43 gab. Das lief damals aber unter einem anderen Namen.

24.F. Wie war es mit den Kunstschatzen, die nach Ostpreussen abgeliefert waren? Ich nehme Bezug auf die Zeit, wo Sie in Ostpreussen waren.

A. Na Ich habe in Russland keine Kunstschatze gesehen. Es gab nur 3 Arten von Monumenten: 1. STALIN in Gips, 2. eine diskuswerfende Jungfrau, 3. eine Hirschgruppe. Es könnte möglich gewesen sein, dass in den Klöstern Kunstgegenstände waren.

25-1075:42

Interrog. v. 25.9.47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Interrogation-Nr. 1955a

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

M. Petersen
 in file
 under

Vernehmung des Otto HELLWIG
 Generalleutnant der Waffen-SS
 und Polizei
 am 25.9.47 von 14.00-14.30 Uhr
 durch: Mr. Joseph TANCOS
 Requested by: SS-Division-PETERSEN
 Stenografin: Lilly Daniel

1. Fr. Wie ist Ihr Name?

A. Otto HELLWIG.

2. Fr. Sie sind sich dessen bewusst, dass Sie weiter unter Eid stehen?

A. Ja.

3. Fr. Ich habe Sie beim letzten Verhoer ueber diese russischen Jugendlichen befragt. Ich habe das Dokument NO 2642 mitgebracht, lesen Sie es bitte und sagen Sie dann, was Sie dazu zu sagen haben!

A. Ja, ich habe mir das auch schon zur Genuege ueberlegt.

(HELLWIG liest das Dokument)

A. In der, in dem Fernschreiben, angegebenen Zeit war ein sogenanntes "Heldengreiferkommando", von seiten der Wehrmacht, eingesetzt. Ob dies von Befehlshaber des Ersatzheeres oder einer anderen Wehrmachtdienststelle ausging, vielleicht dem oertlichen Oberbefehlshaber, weiss ich nicht. Wenn ich, in dem mir vorgelegten Fernschreiben, den Namen des Oberleutnant DANWORTH lese, so erinnere ich mich, dass es sich wohl um den Oberstleutnant DANWORTH der Wehrmacht handeln muss, der dieses Kommando fuehrte. Das Kommando bestand, meines Wissens, aus etwa 20 Offizieren und hatte den Auftrag, im ostpreussischen Raum, hinter der kaempfenden Truppe, die sich dort zahlreich heruntreibenden, ueberfluessigen mittleren Staeben, Front nach/verwendungsfahigem Personal zu durchkaemmen. Dieses

Kommando hatte einen besonders legitimierten Auftrag.

4. Fr. Von wem?

A. Meines Wissens war das ein Fuhrerauftrag, der das Kommando berechtigte, auch alle zivilen Dienststellen, Lager aller Art und sonstige Formationen zu bearbeiten. Hierbei wird dieses Kommando ausschliesslich auf die sich in Ostpreussen befindlichen Weissruthenen gestossen sein, die dort, von seiten der Gauleitung, zum Schanzen eingesetzt worden waren, genau wie die gesamte ostpreussische Bevoelkerung. Der Gauleiter KOCH hatte damals, infolge des drohenden grossen Angriffs auf Ostpreussen, ganz Ostpreussen mit dem System von Panzergraeben durchziehen lassen, zu dem jeder verfügbare Mensch herangezogen wurde. Ich habe keine genaue Kenntnis davon, wie die weissruthenen nach Ostpreussen gekommen sind. Ostpreussen grenzt im Suedosten an weissruthenisches Land und es ist mir bekannt, dass eine grosse Menge Weissruthenen - vor allen Dingen deutschstaemiger Art - nach Ostpreussen gefloecht war. Es bestand natuerlich auch die Moeglichkeit, dass es sich um Weissruthenen handelte, die zum Zweck des Arbeitseinsatzes, - ob sie zu dem vorgenannten Zweck oder einem anderen rekrutiert worden waren -

5. Fr. Haetten Sie nicht feststellen muessen um was fuer Leute es sich gehandelt hat?

A. Das will ich noch ueberlegen.

Was das Fernschreiben, Tagebuch Nr. 1427/444 anbelangt, so sind mir die Zusammenhaenge nur so erklarlich, dass meine Dienststelle von der Dienststelle des Reichsfuhrers SS beauftragt wurde, zu ueberpruefen, ob der Gauleiter KOCH tatsaechlich, von der SS rekrutierte Personen, fuer seine Zwecke zurueckhaelt.

6. Fr. Wer hat die Rekrutierung durchgefuehrt?

A. Wer diese Rekrutierung von oben befohlen hatte ist mir

nicht erinnerlich. Es kann sich, meines Wissens und nach Lage der Sache, jedoch nur um eine SS-Dienststelle gehandelt haben. Ob in dem vorliegenden Fall dies das SS-Hauptamt oder der Befehlshaber des Ersatzheeres gewesen ist, kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Ich glaube jedoch, dass es sich hier um die Zuständigkeit der Ergänzungsstellen der SS handeln muss, die meines Wissens, dem SS-Hauptamt unterstand.

Nach Lage der Sache kann meine Tätigkeit nur darin bestanden haben, den Tatbestand als solchen dahingehend zu überprüfen, ob und wie weit der Gauleiter KUCH berechnigte Eingriffe in SS-Angelegenheiten unternommen hat. Mit einer Verbindung oder Verfügung über die in Frage kommenden SS-Zeuglinge usw. habe ich nichts zu tun gehabt.

7. Fr. Falls Ihnen noch Weiteres einfällt, teilen Sie es mir bitte schriftlich mit und schicken Sie es mir auf Zimmer Nr. 398.

A. Ja.

ES 1075-96

NB ub. Interview Günther
Peis m.E.: "Aktion Tannenberg"
v. 27.11.52 m. Scap. v. 30.11. u.
10.12.52

B1. 41-59

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1075-47

Otto Hellwig
Generalleutnant a. D. l. a. D.

Hannover-Buchholz, den 30.11.1952
Berckhusenstraße 129
(Am Stadtfelddamm)

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akr. 3846/67	Dok. ZS 1075
Rep. /	Kat.

An
die Redaktion der Zeitschrift "Der Stern"
z.Hd. von Herrn Chefredakteur Henri N a n n e n
H a m b u r g 1
Curienstrasse 1

Sehr geehrter Herr Nannen!

Dankend bestätige ich Ihr Schreiben vom 22. November 1952 mit der von mir gewünschten Zusicherung. Wegen der Einsetzung zweckmäßiger Tarnnamen, die den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, werde ich mich noch mit Herrn Peis unterhalten.

Bitte, wollen Sie Herrn Peis von folgendem unterrichten:

- a) dass die Probeeinkleidung und die Waffeneinweisung der fraglichen Kompanie bereits in Appeln stattfand. Die fremden Uniformen wurden sodann gebündelt, mit Namen versehen und wieder mit den Waffen auf IKT verladen, um zum Einsatzort transportiert zu werden. Dort erfolgte dann in der fraglichen Nacht das endgültige Einkleiden in fremde Uniformen, sowie die Waffen- und Munitionsausgabe.
- b) dass es sich bei dem ersten Einsatzort in der Nacht vom 25./26. 8. 1950 um den Ort Hohenlinde im Raume Beuthen-Königshütte-Lipine handeln muss. Hohenlinde ist Grenzort auf deutscher Seite.
Leider kann ich aber mit dem unvollkommenen Kartenmaterial wenig anfangen. Ich benötige dringend eine zusammenhängende Karte 1: 100 000 mit eingezeichneter damaliger polnischer Grenze aus dem Raume, der begrenzt wird von den Städten Ob. Glogau - Leobschütz - Ratibor - Rybnik - Kattowitz - Königshütte - Tarnowitz.
Ich möchte Ihnen gern auch eine geographisch einwandfreie Arbeit liefern, wenn ich mich nun einmal dazu entschlossen habe, an dieser Sache mitzuwirken.
- c) dass ich morgen und übermorgen noch einige Bekannte von früher her treffen werde, die ich nach Hannover gebeten habe, um alle Zweifelsfragen, auch hinsichtlich des Einsatzes am 31./8 auf 2.39 und die Anzahl der Konserven zu klären.
- d) Herr Peis möchte mir rechtzeitig sagen, wann er durch Hannover nach Hamburg fährt, damit ich ihm zur Verfügung stehen kann.
Telegrammanschrift: Hellwig, Generalvertretung Nec-Schall-Geräte, Hannover, Karmarsch-Loke Leinstrasse (Rotes Kreuz). Telefon 2 10 30 (Nebenstelle). Telefon privat nach 21 Uhr 5 23 29.

In

59-118-23

1912	118	23
Inhalt des Briefes		
Anzahl der Briefe		

In der Anlage füge ich Ihnen die Reisekostenrechnung bei.
 Ich bitte um Überweisung des Betrages durch Postanweisung
 an meine obenstehende Anschrift.

Mit freundlichen Grüßen
 Ihr sehr ergebener

Otto Hallwig

(Otto Hallwig)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Otto Hellwig

75-1075-48
Hannover-Buchholz, den 10.12.52
Berckhusenstrasse 129 G

Einschreiben

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3846/67	Bibl. ZS 1075
Rep. ✓	Kat.

Herrn Günther Peis, Redaktion "der Stern"

München

Arcostrasse 4

Sehr geehrter Herr Peis!

In der Anlage übersende ich Ihnen die gewünschten Unterlagen. Es tut mir sehr leid, wenn die Sachen erst heute abgehen, aber ich konnte sie nicht früher zusammenbekommen. Ich hoffe, Sie werden nun zufrieden sein. Ich könnte natürlich zu dem Milieu der einzelnen Dinge noch allerlei sagen, was von meiner Seite aus, geschrieben, zu weit führen würde. Deswegen halte ich es für notwendig, wie es ja auch vereinbart war, dass Sie den fraglichen Artikel vor Drucklegung noch einmal mit mir überarbeiten. Wenn Sie sich rechtzeitig anmelden, stehe ich Ihnen hierfür in Hannover zur Verfügung, und ich würde mich freuen, wenn auch Herr Torwald dann zugegen wäre.

Die Kartenausschnitte habe ich unter dem Absender Ihres freundlichen Doktors, den ich zu grüssen bitte, an das Geographische Institut der Universität München direkt zurückgesandt.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

Peis

ES-1075-49

Modelle von ... 36-48 ...

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 3846/67	E 25 1075
Rep. -	Kat.

27. 11. 1952

Plis

Aktion "Tannenberg".

Interview mit Herrn Otto Hellwig,

~~_____~~
chen

8 August

In den ersten Augusttagen 1939 fand eine Besprechung von SD-Führern im Reichssicherheitshauptamt in Berlin Prinz-Albrechtstrasse statt. Anwesend waren zirka 10 bis 12 Personen. Unter ihnen der SS-Standartenführer und Leiter der SD-Schule in Bernau, Dr. X Trumler, ~~SS-Standartenführer Müller~~ der Leiter des Amtes IV im SD, Müller. Ferner SS-Oberführer Dr. Rasch, der den Einsatz "Tannenberg" leitete sowie ein SS-Führer Mehlhorn, der für die Aktion "Tannenberg" verantwortlich war. Ausser den bereits genannten Personen waren zu dieser Besprechung, die von Heidrich geführt wurde, noch der Leiter des Hauptamtes VI im SD, Jost sowie eine Anzahl Kraftfahrernoffiziere der SS anwesend.

Die Herren wurden von Heidrich in ein Konferenzzimmer gebeten, das sehr spärlich mit einfachen strengen Holzstühlen und dgl. ausgestattet war. Heidrich war sehr kurz angebunden und hielt zunächst eine allgemeine Ansprache über die momentane politische Situation. Gleich zu Anfang jedoch machte er alle Anwesenden darauf aufmerksam, dass sie für eine Aufgabe ausersehen worden seien, über deren Inhalt mit keinem Menschen gesprochen werden dürfe.

Der Inhalt der Ansprache Heidrichs an die anwesenden SD-Führer war kurz etwa folgender: "Meine Herren, Sie werden mittlerweile selbst gemerkt haben, dass ein Krieg mit Polen unvermeidlich sein wird. Ihnen allen sind die Blut-taten der Polen bekannt geworden, die diese an unseren deutschen Brüdern in grausamer Weise durchführten. Laufend werden uns Grenzzwischenfälle gemeldet, wobei Polen auf deutsche Zöllner geschossen haben und dergleichen. Laufend ergehen daraufhin von Seiten der deutschen Regierung Protestschreiben an Polen, die jedoch mit der Begründung abgewiesen und bagadellisiert werden, es handle sich bei den gemeldeten Übergriffen lediglich um Vergehen

rein persönlicher Art, für die die betreffenden polnischen Zöllner von den zuständigen Stellen zur Verantwortung gezogen werden. Stets bedauerte die polnische Regierung all diese Vorkommnisse. In der Tat, wir konnten bis heute noch keinen Übergriff feststellen, der der Weltöffentlichkeit gezeigt hätte, hier handelte es sich um eine Aktion, die von polnischen politischen oder militärischen Kreisen vorbereitet und zur Durchführung gelangt ist. Kurz, es ist noch kein Grund zu Tage getreten, der rein optisch dem deutschen Volk und darüber hinaus der Weltöffentlichkeit einen eventuellen deutschen Angriff auf Grund dieser Zwischenfälle gerechtfertigt hätte.

Rein militärisch liegt unsere Situation so, dass der Führer unter keinen Umständen mit einem eventuellen Feldzug gegen Polen in die Schlammperiode hineingeraten möchte. Wenn nicht zufällig zu dem Zeitpunkt, den der Führer für einen Angriff als geeignet erachtet, ein tatsächlicher Grenzzwischenfall grösseren Ausmasses von den Polen durchgeführt wird, müsste eine Aktion ~~xxxxxxx~~ ^{durch Sie} gestartet werden, die einen geplanten polnischen Angriff auf deutsche Zollhäuser und dergleichen in echter Weise darstellt."

Weiter wurde in grossen Zügen erörtert, dass eine Kampf-stark Kompanie zusammengestellt werden müsse; die unter Umständen einen solchen Angriff von Polen her durchführen sollte. Einer der Herren erhielt den Auftrag, zirka 250 Mann aus Kreisen der allgemeinen SS aus dem öberschle-sischen Gebiet auszusuchen. Die Männer sollten nicht zu jung sein, sondern Menschen mittleren Alters, sollten soldatisch vorgeschult sein und polnisch sprechen können. Sie müssen Familien entstammen, die "SS-sicher" seien. Ferner sollte man auf solche Leute bedacht sein, die in der vergangenen Zeit irgendwelchen Nachteilen durch die Polen erlitten hätten. Einer der anwesenden Männer, der einzige der nicht vom SD herkam, sondern der Sicherheits-polizei entstammte (Otto Hellwig) fiel die Aufgabe zu, diese Leute in der SD-Führerschule Bernau bei Berlin infanteriemässig zu schulen und sie - was die Hauptsache war - zu einer Einheit zusammenzuschweissen.

Im Grossen wurde bei dieser ersten Besprechung mit Heidrich lediglich der Aufgabenbereich abgegrenzt und der Eindruck aus dieser Besprechung war etwa dergestalt, dass man für eine Eventualität vorbereitet sein wollte, vorbereitet dazu, im Falle des Ausbleibens eines triftigen polnischen Übergriffes, diesen selbst vortäuschen zu können. Die Gliederung der Aufgaben war folgende:

1. Ausbildung der Akteure, ohne dass diese wissen sollten, um was es sich bei einem bevorstehenden Angriff handeln sollte.
2. Nachrichten technischer Dinge.
3. Oberleitung des Unternehmens. (Diese war zunächst dem SS-Führer Mehlhorn zugeteilt worden.)

Ausserdem wurde bei dieser ersten Besprechung für diese Aktion der Deckname "Tannenbergr" festgelegt.

Die SD-Stelle in Oppeln hat in den folgenden Tagen schnellstens 250 Mann auf die Beine gestellt. Die Leute wurden von ihren Betrieben beurlaubt mit der Zusicherung, dass ihr Gehalt weiter gezahlt werden würde und man sich in jedem Fall um ihre Familien kümmern würde. Es wurde ihnen gesagt, dass man gerade sie brauchen würde, um im Falle eines polnischen Angriffes geeignete Männer zur Hand zu haben, die den Polen in ihrer Sprache kannten und wirkungsvoll gegen diese östlich Aggression auftreten könnten.

Einer nach dem anderen meldete sich im Büro der SD-Führerschule in Bernau. Es handelte sich dabei um ein grosses Steingebäude, das mitten versteckt in Kiefernwäldern liegt. Bernau wurde ursprünglich als Gewerkschaftsschule erbaut. Zunächst traten diese 250 Mann, meist Bergleute und alte Annabergkämpfer, am Hof an und Hellwig, der diese Einheit übernahm, begrüßte sie und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass sie die Aufgaben, die man in der Zukunft an sie stellen würde, voll und ganz und mit gläubigem Herzen an die deutsche Sache erfüllen werden.

Nachdem man diese Männer moralisch auf ihre Mission vorbereitet hatte, ging man in trockener Form auf den Tagesablauf ein. Höchst überraschend war für sie der Befehl, dass sie selbstverständlich Ausgangssperre hätten. In den Hirnen dieser Kumpels spann sich die Vorstellung heiterer Tage, die sie in der Stadt Berlin verleben werden. Nun sollten sie weltabgeschnitten inmitten von ausgedehnten Kiefernwäldern mit Trainingsanzügen bekleidet infanteriemässig ihre Tage verbringen. Das Zivilpersonal in der SD-Führerschule brauchte nicht bei jedem Lehrgang der dort höchst geheimnisumsponnen stattfand vergattert werden. Sie alle waren gewohnt, keine Ahnung zu haben. Den Leuten wurde eine Feldpostnummer bekanntgegeben und sie wurden vorbereitet, dass ihre Briefe, die sie an ihre Angehörigen schreiben wollten, zensiert werden sollten.

Nachdem die vorgesehene Kompanie in Bernau eingezogen war, fand etwa am 10. August eine zweite Besprechung bei Heydrich statt. Der Charakter dieser Besprechung war nunmehr der, dass man nicht nur auf eine Eventualität gefasst sein wollte, sondern die Absicht begann klare Formen anzunehmen. Heydrich gab bekannt, dass zwei Aktionen durchgeführt werden.

1. Eine Aktion, die Grenzzwischenfälle einer regulären polnischen Einheit vortäuschen sollten und
2. der Handstreich auf den Gleiwitzer Sender.

Wieder waren die gleichen SD-Führer anwesend. Jeder von ihnen bekam einen Tarnnamen. Als Tarnnamen wurden Berufsarten gewählt. Z.B. Schlosser, Schreiner usw. Die Vorbereitungen zum ersten Kommandounternehmen des zweiten Weltkrieges waren im Anlaufen. Alle diese Vorbereitungen liefen im gegenseitigen Telefon-Schreib-Und Fernschreibverkehr unter dem Decknamen "kleiner Auerhahn". Der Deckname "grosser Auerhahn" sollte die Auslösung dieses Unternehmens hervorrufen. Heydrich sprach bei dieser zweiten Unterredung davon, dass man nach "altbewährten Muster unserer westlichen Nachbarn" vorgehen müsse. Es ist bemerkenswert, dass bis dahin - wie Heydrich bei dieser Besprechung bekannt gab - alle vorbereitenden Massnahmen ohne Wissen Hitlers durchgeführt wurden. Die Idee stammt von Himmler bzw. Heydrich. Nunmehr hatte der Führer den Plan angenommen. 046

Die inzwischen zusammengestellte Kompanie sollte in polnischen Uniformen einen Angriff auf deutsches Gebiet vor-täuschen. Die Soldaten sollten gegen eine Komp. der SS anrennen, die unter Führung des SS-Standartenführers Dr. Trummler stand. SS-Führer Mehlhorn sollte vorher nach Oppel geschickt werden, um das Gelände zu erkunden. Er sollte ferner auf höchsten Befehl sämtliche Wehrmachtseinheiten, die in dem Gebiet, in dem die geplante Aktion stattfinden sollte, in Bereitstellugg lagen, herausziehen. Trummler hatte den Auftrag dafür zu sorgen, dass die polnischen Uniformen rechtzeitig an den Einsatzort gebracht wurden. Müller war mit der technischen Durchführung beider Unternehmen - "Tannenberg und Gleiwitz" - beauftragt.

Nach genauer Geländeerkundung wurde für die Aktion "Tannenberg" ein Grenzstreifen der Ortschaft Dreilinden ausgewählt. Das Gelände verlief etwa folgendermassen: In ziemlich freiem Gelände stand rechts einer Strasse das deutsche Zollhaus. Vor dem Zollhaus eine Bodensenke, an deren tiefster Stelle - etwa 300 m / von deutschen Zollhaus entfernt - sich der polnische Zollbalken befand. Weiter 200 m von dieser Stelle befand sich das polnische Zollhaus. Ferner war gemeldet, dass sich drei oder vier Km von dort entfernt das Quartier eines polnischen Div.Stabes befinden sollte. Die Komp. Hellwig sollte etwa 200 m ~~nör~~ links des deutschen Zollhauses unbemerkt die polnische Grenze überschreiten, einen Halbkreis durch polnisches Gebiet machen und etwa 500 bis 800 m südlich der Einbruchstelle wieder auf deutsches Gebiet zurückkehren und dort gegen die Angriffskompanie Trummler anrennen. Es sollte dabei ein Mann, der als polnischer Sergant verkleidet war, in das Zollhaus hineingehen und die polnischen Zöllner um Auskunft bitten. Bei dieser Gelegenheit sollten diese Polen kurzerhand und ohne viel Lärm einkassiert werden. Sollte dieser Handstreich auf das polnische Zollhaus gelingen, dann hätte die Kompanie weiter eindringen sollen und vor ihrem Angriff auf die SS-Auffangkompanie auch noch den polnischen Divisionsstab gefangennehmen sollen.

20.8.1939. Hellwig wurde telephonisch aus Bernau nach Tempelhof gerufen. Von dort aus ging es unmittelbar mit der Maschine von Heydrich, einer Ju 52, nach Schlesien. Es wurde auf einem Ausweichflugplatz in der Nähe von Oppeln gelandet. Heydrich begab sich in Begleitung des Leiters der SD-Schule in Oppeln, Dr. Emanuel Schäfer, und Hellwig in das "Tannenberg"-Gelände. Sie spazierten bis an die Grenze heran, schauten hinüber auf die polnische Seite und gingen in das deutsche Zollhaus und unterhielten sich mit den Zöllnern. Diese Besichtigung war äusserst leichtsinnig vorgenommen worden und konnte bei den Zöllnern keinen Zweifel bestehen lassen, dass es sich hier um eine mysteriöse Angelegenheit handelt. Heydrich und auch die anderen Männer waren in geschmückten SS-Uniformen erschienen. Sie konnten auch von der anderen Seite gut erkannt werden.

22.8.1939. Die Komp. H. wurde in Bernau kurz nach dem Abendessen verladen und mit 10 LKW nach Oppeln gebracht. Kurz vor Mitternacht kamen sie in der Stadtpolizeistelle Oppeln an, wo man für keine Unterkunftsöglichkeiten gesorgt hatte. Die Leute waren übermüdet und konnten sich erst nach einigen Stunden - nachdem man einiges Stroh besorgt hatte - auf die Gänge und Büros der Staatspolizeistelle Oppeln legen. Früh gab es dann Kaffee. Anschliessend daran ging die Fahrt weiter nach Kleintribitz (?), wo die Männer im Tanzsaal eines Gasthauses untergebracht wurden. Es musste darauf geachtet werden, dass die Soldaten nicht mit der Zivilbevölkerung zu eng zusammenkamen. Zu den bisherigen Einschränkungen kam nunmehr ein absolutes Alkoholverbot dazu. Seit der Abfahrt aus Bernau durfte keine Post mehr geschrieben oder empfangen werden. Unmittelbar nach der Ankunft in Kleintribitz setzte sich Hellwig mit Mehlhorn, der in Oppeln sass, in Verbindung. "Schneider an Schlosser, wir sind gut angekommen und haben im Gasthaus X Quartier gemacht." Bei diesem Telefongespräch gab Mehlhorn bekannt, dass nunmehr die Einsatzbefehle mit Kradmelder überbracht werden müssten.

24.8.1939. Mehlhorn erschien bei Hellwig und stellte in

Institut für Zeitgeschichte

Aussicht: Es wird wahrscheinlich morgen losgehen. Ferner erfuhr Hellwig, dass er nach Erhalt des schriftlichen Befehls "kleiner Auerhahn" sich mit seiner Kompanie eine halbe Stunde nach Einbruch der Dunkelheit in dem Bereitstellungsraum dem Jagen XI zu begeben hätte und dort auf den Auslösebefehl warten müsste, der ebenfalls schriftlich durch Kradmelder überbracht würde. Deckname "grosser Auerhahn".

25.8. früher "achmittag. Ein Kradmelder erschien im Quartier Hellwigs mit einem versiegelten Brief. Darin ein Befehl: "Kleiner Auerhahn, Schlosser. Grosser Auerhahn wahrscheinlich ab zwei Uhr zu erwarten."

Gegen zwanzig Uhr setzte sich Hellwig mit seinen Leuten in Bewegung. Kurz vor dem angegebenen Bereitstellungsraum liess er seine Männer absitzen. Alle verdrückte sich im Wald. Einen Kradmelder schickte er zurück ins Gasthaus, der die Männer bzw. Melder aus Opeln hätte einweisen sollen. Der Kradmelder der Kompanie Hellwig mußte die Strecke vom Bereitstellungsraum zu m Gasthaus dreimal zurücklegen um in der Dunkelheit nicht etwa irre zu fahren.

Nach dem Eintreffen im Jagen 11 standen dort zwei LKW, die der Feldwebel Kutschke am 19.8.39 vom Generalkommando VIII in Breslau nach Berlin gefahren hatte und sie dort dem grossen blonden Obersturmbannführer der SS und Vertreter Trummlers, Ratz, übergeben hatte, bereit. Aus dem Bereitstellungsraum waren die Wehrmachtverbände zurückgezogen worden. Es war für alle Beteiligten ein bedrückendes Gefühl, in geheimnisvoller Mission im Wald versteckt zwischen zwei Feuern sitzen zu müssen.

Im Hintergrund saßen seit Tagen die deutschen Armee-
stäbe und arbeiteten fieberhaft an ihren Aufmarschplänen.
Ebenso konnte man auf der polnischen Seite in der Dämmerung
regen Betrieb feststellen. Als es dunkel wurde, stiegen
drüben vereinzelt Leuchtkugeln in den Himmel.

Hier ist noch festzustellen, daß der Plan in allen
Einzelheiten den Beteiligten am Abend des 22.8.
nach Eintreffen in Opeln bekannt gegeben worden war.
Die Leute reagierten sehr unterschiedlich - Die meisten
freuten sich auf diese Aktion, um ihrem Zorn gegen die
Polen Luft machen zu können.

In der geschilderten Atmosphäre zogen nun die ober-
schlesischen Kumpels ihr graues Drillichzeug aus, standen
vereinzelt in ihren Unterhosen herum. Jeder bekam ein Stück
Schmur und Packpapier sowie eine Anhängedresse mit
Namen versehen ausgehändigt. Sie verpackten darin ihr
Drillichzeug, Ausweispapiere und sonstige Privatsachen.
Dann wurde ihnen je ein Paket übergeben, in dem eine
polnische Uniform mit Garnierung zur Erkennung als
Infanterist verpackt war. In den Taschen steckten polnische
Soldbücher. Einzelne Unterführer, die als polnische Ser-
ganten verkleidet waren, hatten polnische Orden und Ehren-
zeichen eingesteckt. Der Leiter des Unternehmens Hellwig
trug die Uniform eines polnischen Kapitäns. Die Leute waren
in Bernau nummeriert worden und erhielten nach diesem
System auch ihre Uniformen ausgehändigt.

Ferner wurde ihnen kurz nach Eintreffen in Bernau
Maß genommen, sodaß man halbwegs passende Uniformen für
sie hatte aussuchen können. Ebenfalls wurden sie foto-
graphiert und eine Liste mit Personalbeschreibungen
angelegt, sodaß die polnischen Soldbücher in etwa zu den
einzelnen Beteiligten paßten.

Die Uniformen und Soldbücher ~~stammten~~ stammten von hunderten polnischen Überläufern aus den Jahren 1923 bis 1939.

Nachdem sich die SS-Männer gegenseitig nunmehr als polnische Soldaten betrachten konnten, entstand selbstverständlich eine komische Situation, wurden faule Witze gemacht; alles sprach polnisch usw.

zudem wurden polnische Stahlhelme, Gewehre, Maschinenpistolen und Handgranaten ausgegeben.

Die Lage um Mitternacht war ungeklärt. Die Leute schliefen und ringsherum fingen die Hunde zu bellen an. Damit hatte man nicht gerechnet. Sie bellten nicht nur in Deutschland sondern auch drüben in Polen.

Etwa einen halben Kilometer im Rücken des Bereitstellungsraumes begannen plötzlich Fahrzeuge aufzuheulen.

Hellwig war inzwischen vorne am Waldrand und betrachtete die Bewegungen drüben auf polnischem Gebiet.

Unentwegt gingen dort drüben Leuchtkugeln in die Höhe, die das ganze Gelände taghell beleuchteten. Kurz nach Mitternacht kam endlich der Befehl "Grosser Auerhahn".

Hellwig verbrannte, wie es ihm aufgetragen war, auch diesen Zettel und setzte sich mit seinen Leuten in Bewegung.

Die Formation überschritt in drei Gruppen die deutsch-polnische Grenze. Abermals fingen auf polnischer Seite die Hunde zu bellen an und drüben war man sich wohl sicher, dass von deutscher Seite irgend etwas passieren würde.

Die Kompanie war getarnt und schliche sich - ein Stosstrupp entlang der Strasse, der zweite entlang eines Baches und der dritte ganz links in einem Wäldchen - an das polnische Zollhaus heran. Sie waren schon etwa 200 m nach Polen eingedrungen, als plötzlich ein keuchender Mann in deutscher Uniform - völlig ungetarnt - dahergeharrt kam und Hellwig bedeutete, er solle sofort die Aktion aufhalten und mit seinen Leuten umdrehen. Die Kompanie bewegte sich alsdann so gut es ging geräuschlos wieder zurück zur deutschen Linie. Im Bereitstellungsraum stand Dr. Trummler, der Leiter der Auffangkompanie, die etwa 600 bis 800 m unterhalb der Einbruchsstelle in Bereitstel-

lag.

Trumler war Sachse und meinte in zynischem Sächsisch zu Hellwig: "Na, da haben Sie ja eine schöne Sch gebaut."

Hellwig erfuhr, daß Müller, der ~~ka~~ höchste Verantwortliche für die technische Durchführung beider Unternehmen sich hier in der Gegend aufhalten sollte. In einem der Nachbarjagen bemerkte H. plötzlich fünf oder sechs LKW, die mit Planen überdeckt waren. In den Planen hatte man kleine Zelluloidfenster eingeknüpft, durch die man im Mondschein einige Gesichter erkennen konnte. Man hatte den Eindruck als würden sich die Gestalten nicht frisch und lebendig bewegen sondern es sah vielmehr so aus als würden sie abwechselnd völlig apathisch sich um einen Fensterplatz bemühen.

H fragte sehr erstaunt Müller: "Was ist hier eigentlich los?" Müller antwortete: "Die Geschichte ist erledigt - die Sache ist überholt." Weiter fragte er H., ob er denn nichts von dem Aufhaltebefehl der Aktion gehört hätte. Hellwig gab an, diesen Befehl nie bekommen zu haben. ~~xxx27x8.~~

Am 27.8. wurde Hellwig zu Heydrich nach Berlin gerufen. Die Einsatzkompanie hatte, nachdem sie von ihrer Aktion wieder zurückgerufen worden war, wieder ihre deutschen Uniformen angezogen und war zurück in das Quartier nach Klein-Strelitz gefahren. In Berlin inzwischen wurde Hellwig vor verschmelter Mannschaft von Heydrich seiner Aufgaben enthoben. Er sollte jedoch bis die Aktion endgültig durchgeführt sein würde, wieder nach Klein-Strelitz zurückfahren.

Nunmehr übernahm Müller persönlich die Leitung des Unternehmens "Tannenbergl". Einige Tage später in den ersten Stunden des 1. September 1939 wurde das Unternehmen, diesmal etwas weiter südlich, in der gleichen Form durchgeführt.

Es änderte sich in der Anlage nur insoweit, daß man nicht mehr die polnische Grenze überschritt, sondern einfach von der deutschen Grenze aus in Richtung Westen gegen die Auffangkompanie Trumler in polnischen Uniformen vorstieß. Wie vorher abgemacht wurde gegenseitig mit überhöhter Einstellung und allen Waffen scharf geschossen.

Die Tannenberg-Kompanie sickerte so durch die Kompanie Trumler, in deren Rücken die LKW mit den Paketen ihrer grauen Drillichanzüge bereitlagen, sodaß sich die "polnischen Soldaten" wieder in gewohnter deutscher Weise einkleiden konnten.

Wiederum standen auch bei diesem Unternehmen in einem nahe gelegenen Wald fünf bis sechs LKW bereit, auf denen insgesamt etwa 30 KZ Häftlinge ^{saßen} ~~saßen~~ handelte sich dabei wie Hellwig angab, um Gewohnheitsverbrecher *

H. berichtete, daß diese Häftlinge durch SS Gruppenführer Müller ausgesucht worden waren; d.h. Müller ging selbstverständlich nicht persönlich in die KZs sondern beschäftigte sich lediglich mit deren Akten. Wie H. weiter angibt, habe man den Häftlingen bereits im KZ Präparate in ihre Mahlzeiten gemischt, die sie völlig willenlos machen sollten. Unmittelbar vor ihrem "Einsatz" gab man ihnen Injektionen, auf die hin sie hätten bewußtlos werden sollen. Dann zog man ihnen polnische Uniformen an und schleppte sie in diesen auf das "Schlachtfeld". Die beteiligten SD-Leute hatten Erfahrung wie eine Leiche daliegt wenn der Betreffende durch einen Kopfschuß, Lungen-, Bauch- oder Herzschuß getötet worden war. In bewußtlosem Zustand wurden die Häftlinge dann in diesen charakteristischen Stellungen erschossen.

Am Morgen wurden die Leichen dann fotografiert und die Aufnahmen wurden zur Illustrierung der Feststellungen von Seiten der Regierung in das Weissbuch aufgenommen.

Die Filme seien in der Fotoabteilung des Kriminal-
technischen Instituts in Berlin ausgearbeitet wor-
den. Mit der wirksamen Gestaltung dieses Kapitels
wurde N e b e beauftragt (siehe Artikelserie "Nebe"
im Spiegel).

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zusätzliche Angaben:

Institut für Z AR	
Akt. 3846/67	ES 1075
Rep. /	

Bis

1. -Es ist durch einen Zeugen, dessen Namen ich hier nicht nennen will, einwandfrei geklärt, dass zum mindesten Admiral Canaris davon gewusst hat, für welchen Zweck er die bereitgestellten polnischen Uniformen, Waffen und Munition an Himmler/Heydrich übergab.
2. -In Anlehnung an die v. Mannsteinschen vorgebrachten, aber abgelehnten Vorschläge wurde der Befehl zur Durchführung des Unternehmens Tannenberga von Hitler vorentwickelt und in einer Besprechung, bei der Keitel, Canaris und Himmler zugegen waren, gegeben. Keitel und Canaris wurden hierbei aufgefordert, Himmler alle Vollmachten zu geben, um das Unternehmen durchführen zu können.
3. -In Verfolg dieser Vollmacht wurde von Himmler für das Unternehmen nach Anhörung und Erkundung durch Heydrich der Raum südlich Gr. Rauden ausgewählt und der I C. der dort liegenden Armee zu einer Besprechung zu Himmler bestellt. Dort wurde festgelegt, dass der infrage kommende Raum am Vorabend des Y-Tages in einer gewissen Breite und Tiefe von Wehrmacht freizumachen wäre.
4. -Canaris wurde durch Himmler persönlich ersucht, die gewünschten polnischen Uniformen, Waffen und Munition bereitzustellen und auf Abruf den Beauftragten Heydrichs zu übergeben. Dies geschah dann durch Übergabe dieser Sachen an den Obersturmbannführer Ratz oder so ähnlich, der Adjutant ~~des~~ oder Vertreter des Leiters der SD-Schule Bernau bei Berlin war.
5. -Die Uniformen wurden nicht, wie bisher fälschlich berichtet, erst am Vortage der Aktion in Opplen an die Mannschaften verpasst, sondern dieses Verpassen der Uniformen fand bereits in Bernau ebenso statt, wie die Einweisung in die fremden Waffen. In Bernau wurden die aus Oberschleien bereitgestellten Mannschaften ausserdem zu einer Einheit notdürftig zusammengeschweisst und ausgebildet.
6. - Für die Durchführung des Gesamtunternehmens Tannenberga wurde von seitens Himmlers der SS-Gruppenführer Heydrich verantwortlich gemacht. Dieser beauftragte den damaligen SS-Oberführer Müller (Gestapo-Müller) mit der Organisation und Durchführung.
7. -Das Gesamtunternehmen Tannenberga lief in drei vorgesehenen Einzelunternehmen:
 - a) Das Unternehmen Gleiwitzer Sender, verantwortlich der damalige SS-Stubaf Naujocks
 - b) das Unternehmen, meines Wissens Dirschau, verantwortlich der damalige SS-Oberführer Dr. Rasch. Dieses Unternehmen kam aber nie zum Zuge, weil es als zweckdienlich im letzten Augenblick abgeblasen wurde
 - c) das Unternehmen Angriff polnischer Truppen südlich Gr. Rauden, verantwortlich der damalige SS-Oberführer Mehlhorn.

8.- Zu den Unternehmungen 7a und 7b kann von hier aus nichts ausgesagt werden.

Zu dem Unternehmen 7c (Angriff polnischer Truppen südlich Gr. Rauden) ist ergänzend noch folgendes zu sagen:

- a) die im letzten Schreiben geäußerte Ansicht, es müsste sich bei dem Ort des vorgesehenen Unternehmens in der Nacht vom 25./26.8.1939 um den Raum um das Dorf Hohenlinde im Dreieck Beuthen-Hohenlinde-Lipine gehandelt haben, kann nach Rücksprache mit einigen Gewährsleuten nicht aufrechterhalten werden und zwar aus zwei Gründen:
- 1.- Die Mobilmachung der polnischen Armee mit einer Totalsperre der Grenze war m. Wissens damals noch nicht angeordnet.
 - 2.- Zwischen Beuthen (deutsch) und Königshütte (polnisch) beträgt die Entfernung nur etwa 10 km. Dazwischen liegt etwa beim Dorf Hohenlinde die stark begangene polnisch-deutsche Grenze.
 - 3.- das ganze Gebiet ist industriell stark durchsetzt und somit stark bevölkert. Es fehlen fast alle grossen Waldstücke, auf die sich der Verfasser bei dem Unternehmen vom 25./26.8.39 genau besinnen kann, fast völlig. Das ursprünglich für die angegebene Nacht vorgesehene Unternehmen hätte hier niemals unbemerkt vorbereitet werden können. Ein Überschreiten der Grenze durch eine falsche polnische Kompagnie und ein vorgetäuscht vorzutragender Angriff aus dem polnischen Grenzraum in Richtung deutsche Grenze wäre hier völlig ausgeschlossen gewesen.
 - 4.- Der Verfasser dieses Schreibens weiss sich auch genau zu entsinnen, dass er sich für das Unternehmen in der oben angeführten Nacht in einer völlig stillen und menschenleeren grossen Waldzone bereitstellte. Das von ihm vorher besichtigte Gelände trug ausser Wald absolut bäuerlichen Charakter und war fast völlig menschenleer und so ruhig, wie es am Abend nur in einer bäuerlichen Landschaft möglich sein kann. Wäre die Gegend um Hohenlinde infragekommend, so hätten dem Verfasser dieses Schreibens damals die unausbleiblichen Geräusche einer stark besiedelten Industriegegend mit lebhaftem Grenzverkehr, Hochöfen und rauchenden Schloten in Erinnerung bleiben müssen.

Der Raum um Hohenlinde scheidet daher für das für den 25./26.8.39 vorgesehene Unternehmen aus.

- b) Der Verfasser dieses Schreibens hat an Hand verschiedener Karten verschiedener Masstäbe den für das damalige erste Unternehmen 25./26.8.39 vorgesehenen Ort als das Gelände zwischen Dreilinden (deutsch) und Fischgrund (polnisch) ermittelt. Hier verläuft die deutsch-polnische Grenze etwa entlang der Eisenbahnlinie Ratibor-Rybnik. Dort, wo die

Strasse ~~xxxxxxx~~ Gleiwitz-Gross-Rauden-Ratibor ~~xxxx~~ sich mit dieser Eisenbahnlinie trifft, macht diese Strasse etwa 1 km südlich der Eisenbahnlinie einen scharfen Knick nach ~~Nordwesten~~ Nordwesten, um dann nach etwa 1 km wieder südlich auf Ratibor abzubiegen. Die polnische Grenze verläuft zuerst hart südlich und dann hart ostwärts dieser Strasse. Etwa 7 km vor Ratibor weicht die polnische Grenze dann wieder etwas nach Osten zurück und überschneidet dann etwa 15 km ostwärts u. südostwärts die Strassen Ratibor-Rybnik und Ratibor-Rogau-Loslau. Die Grenze bildet also hier, von deutscher Seite

aus gesehen, eine etwa 15 km ostwärts Ratibor vorspringende Nase, an deren östlichsten Punkt als letztes deutsches Dorf das Dorf Dreilinden liegt. Dreilinden liegt also etwa 8 km hart nordwärts der Strassengabel Ratibor-Rybnik und Ratibor-Rogau-Loslau. (Rybnik, Rogau und Loslau polnisch)

Dreilinden, als östlichste Spitze der hier nach Osten vorspringenden deutschen Gelände-Nase liegt etwa 3 km südlich der südlichen Ausläufer des viele Quadratkilometer grossen Ratiborer Forstes.

Dreilinden ist also auf der deutschen Karte 1:100 000 zu finden:

- a) etwa 15 km südwestlich Gr.Rauden,
- b) etwa 8 km hart nordwärts der Strassengabel Ratibor-Rybnik und Ratibor-Rogau-Loslau
- c) an der Strasse, die etwa 2 km östlich der Strassengabel zu b) von der Strasse Ratibor-Rybnik über Fischgrund (polnisch) Dreilinden (deutsch) Lissek zu dem Bahnhof Summin an der Bahnlinie Rybnik-Ratibor führt. Diese Strasse 1. Ordnung endet am Bahnhof Summin.

9.- Der Bereitstellungsplatz nach Y 1 befand sich also in den südlichen Ausläufern des Forstes Ratibor, der hier fast unmittelbar bis an das Dorf Dreilinden heranhört. Hier, in diesem Wald in einem Jagen, waren auch die Konserven bereitgestellt, die von Müller herangebracht worden waren.

Das deutsche Dorf Dreilinden liegt auf der Höhe 252. Von dort senkt sich die Strasse in starker Neigung zu einem sumpfigen Wiesengelände, welches von kleinen Bächen durchzogen wird, von denen die im Grunde liegenden Fischteiche gespeist werden. Der Hauptbach im Grunde bildet die Grenzlinie, die sich dort von einer Försterei etwa 2 km westlich der Strasse am Bach entlang die Strasse unterführend, nach Osten hinzieht, wo dieser Fischbach in den grösseren Bach, die Summina genannt, einmündet. Die im Sumpfgelände etwa 1 km ostwärts der Strasse Dreilinden-Fischgrund fliessende Summina schlängelt sich nun, den Grenzverlauf bildend, von Süden kommend nach Norden bis in Höhe des Dorfes Dreilinden weiter und fliesst dann nach Nordosten abbiegend auf das Dorf Summin zu.

Dort, wo der Hauptbach von der Försterei kommend (siehe oben) unter der Strasse durchläuft, um sich mit der Summina zu vereinigen, ist die tiefste Stelle der Strasse Dreilinden-Fischgrund, die hier eine Brücke bildet.

Von dieser Brücke aus führt nunmehr die Strasse in Richtung Fischgrund wieder in starker Steigung auf das Dorf Fischgrund zu, welches etwa 1 km südlich dieser Brücke auf der Höhe 275 liegt.

Die Strasse verläuft also:

vom Dorf Dreilinden Höhe 152 kommend in starker Neigung nach Süden. Etwa 800 m südlich von Dreilinden liegt auf der rechten Seite das deutsche Zollhaus. Von dort fällt die Strasse weiter bis zu der Brücke im Grund.

von der Brücke im Grund steigt die Strasse wieder steil an und erreicht nach 1 km das Dorf Fischgrund. In der Mitte zwischen Brücke und Dorf Fischgrund liegt, von deutscher Seite aus gesehen, links das polnische Zollhaus.

10.- Das Unternehmen war wie folgt,geplant:

- a) Nach Überbringen des Stichwortes Y 1 plus Uhrzeit hatte die Bereitstellung in der Südspitze des Forstes Ratibor bei Dreillinden zu erfolgen. Dorthin wurden auch in gesonderter LKW die Waffen und Uniformen gebracht. Das Umkleiden erfolgte auf den geschlossenen Kraftwagen im Walde. Die nunmehr polnische Kompagnie lagerte in dem inzwischen dunkel gewordenen Walde.
- b) In dem gleichen Walde in einem benachbarten Jagen hielt Müller die Konserven bereit, die er, wie feststeht, aus Dachau brachte, wo er sie selbst ausgesucht hatte. Es handelte sich durchweg um bereits zum Tode verurteilte 31 Schwerverbrecher, die durch ein Mittel betäubt waren.
- c) Gleichfalls im Walde in einem anderen Waldstück lagerte eine ~~Komp~~ deutsche Kompagnie von Angehörigen der SD-Schule Bernau.
- d) Nach Überbringen des Stichwortes Y 2 plus Uhrzeit hatte die polnisch getarnte Kompagnie aus ihrem Bereitstellungsraum herauszutreten, unter Umgehung des Dorfes Dreillinden den Summina-Bach in östlicher Richtung auf einem Fussteig zu überqueren, diesen Fussteig, der dann über eine Geländehöhe führt, in südlicher Richtung, nunmehr schon auf polnischer Seite, solange zu folgen, bis sie ein kleines Waldstück etwa 1 km ostwärts des polnischen Zollhauses erreicht hatte. Von dort führt in westlicher Richtung, wiederum über den versumpften Wiesengrund des Summina-Baches ein Damm, der direkt auf das polnische Zollhaus zuführt. Auf diesem Damm sollte zunächst ein in polnischer Uniform getarnter Stosstrupp mit ausgezeichnet polnisch sprechenden Leuten das Zollhaus erreichen, ~~um~~ die Zöllner zu überrumpeln, die gefangen zu nehmen waren.
- e) Nach Einnahme des polnischen Zollhauses sollte die angeblich polnische Kompagnie nachgezogen werden, um vom polnischen Zollhaus ausgehend, über die Brücke im Fischgrund das auf der nördlichen Anhöhe liegende deutsche Zollhaus anzugreifen, aus dem unmittelbar vorher die deutschen Zöllner mit ihren Familienangehörigen herausgenommen werden sollten.
- f) die angeblich polnische Kompagnie hatte den Auftrag, sofort nach Überschreiten der Brücke, also aus dem polnischen Raume kommend, das deutsche Zollhaus mit einem starken Feuerüberfall anzugreifen. Dieses Feuer sollte mit starkem Gegenfeuer von der inzwischen auf der Höhe nördlich des deutschen Zollhauses in Stellung gegangenen deutschen Kompagnie der SD-Schule Bernau im überhöhenden Feuer, um eigene Verluste zu vermeiden, erwidert werden.
- g) die besonders ausgesuchten Leute Müllers sollten in der Zwischenzeit die betäubten KZ Leute in polnische Uniformen einkleiden, sie im angeblichen Kampfgebiet bereitlegen und erschliessen. Wie nachträglich festgestellt wurde, war man sogar soweit gegangen, dass man in die Uniformen dieser angeblich im Kampf gefallenen polnischen Soldaten echte Soldbücher, Kino und Strassenbahnfahrkarten der gegenüberliegenden Grenzorte- und Grenztruppen gesteckt hatte.

11.- Wie bereits gesagt, kam das ganze Unternehmen wohl zur Auslösung

mit Y 2, ~~xxxxxxx~~, die deutsche, auf polnisch getarnte Kompagnie setzte sich in Richtung Summina-Bach in Marsch, konnte von dort aber noch rechtzeitig zurückgepiffen werden, da Y 2 in zwischen aufgehoben und verschoben war.

12.- Die angeblich polnische Kompagnie begab sich wieder in den Forst Ratibor zurück, kleidete sich wieder in deutsche Uniformen um und fuhr wieder ab.

13.- Die noch lebenden KZ-Leute wurden ebenfalls zurückgefahren.

14.- Von der Einlage mit den Konserven erfuhren sowohl die angeblich polnische Angriffskompanie als auch die deutsche Kompagnie der SD-Schule Bernau vorher überhaupt nichts.

15.- Es kam noch zu einem interessanten Zwischenfall, der dem Verfasser dieses Schreibens noch eingefallen ist. Bekanntlich hatte Himmler den IC der in Rauden liegenden deutschen Armee angewiesen, die entsprechenden Räume zur entsprechenden Zeit freizumachen, was auch geschah. Auch der IC des infrage kommenden Regiments, das diesen Raum vorher zu sichern hatte, war im Bilde.

Nicht aber im Bilde waren die unmittelbaren Nachrichtenoffiziere des Admirals Canaris, weil dieser sie aus Geheimhaltungsgründen nicht ins Bild gesetzt hatte.

Als also im Verlaufe des Nachmittags des 25.8.39 die Wehrmachtverbände aus dem fraglichen Räume herausgenommen wurden, erfuhr auch ein besonders tüchtiger und Canaris unmittelbar unterstellter Nachrichtenoffizier, was geplant war. Er brachte, da er in der Angelegenheit nicht funken durfte, durch Fernschreiber und Fernsprüche zunächst alles durcheinander und flog dann mit einer Kuriermaschine nach Berlin, um seinen Chef Canaris zu orientieren.

Für den Flurschaden, den dieser Offizier angerichtet hatte, bekam er vom OKW eine gewaltige auf den Hut.

16.- Der Verfasser hält es für richtig, um noch bestehende Unklarheiten zu beseitigen und um besonders den Einsatzort und den Ablauf der Geschehnisse auch ganz einwandfrei zu klären, den ehemaligen SS-Oberführer Mehlhorn vor Erscheinen der Artikelserie noch zu interviewen. Dem Verfasser ist es gelungen, den Aufenthalt Mehlhorns festzustellen. Er befindet sich in München und ist dort Rechtsberater oder Syndikus in einem grossen Schrotthandelsunternehmen. Er wird sich also unschwer in München ermitteln lassen. Es wird gebeten, Mehlhorn nicht zu sagen, dass der Verfasser dieses Schreibens seinen Aufenthaltsort und seine Mitwirkung bei der Angelegenheit mitgeteilt hat.

17.- Interessant ist auch zu wissen, dass das richtige Unternehmen Tannenberg, welches am 1.9.39 früh tatsächlich ausgelöst und durch SS-Müller durchgeführt wurde, nicht in der Form wie oben stattfand, sondern dass man bei diesem Unternehmen die polnische Grenze überhaupt nicht überschritt, um von dort kommend anzugreifen, sondern dass das ganze Unternehmen ausschliesslich auf deutschem Boden stattfand.

Der Einsatzort dieses Unternehmens ist dem Verfasser nicht bekannt. Er wird sich unschwer aus den Zeitungsarchiven feststellen lassen, da die Sache damals gross durch die Presse gegangen ist.